

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (G. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.  
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: **M. Bringmann**, Hamburg.  
Redaktion, Verlag und Expedition:  
Hamburg-Barmbeck, Fehlfstraße 28, 1. Etage.

Anzeigen:  
Für die dreispaltige Beilage oder deren Raum 30 A,  
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

## Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Joachimsthal** und **Nichtenberg-Franzenburg**.

Gestreift wird in **Freden a. d. L.** (Kali-Werk), **Neustrelitz**, **Steinbeck**, **Nauen**, **Mirow** und **Mühlheim a. Rh.**

Platzsperrn sind verhängt in **Bielefeld** über den Platz von **Strobach**, in **Cöpenick** über die Plätze von **Strach** und **Behling** in **Grünau**, in **Lübben-Steinfirch** über den Platz von **Fuchs**, in **Quickborn** über den Platz von **Rohde** und in **Hasloh** über den Platz von **Glismann**.

## Reichsstatistik über Streiks.

th. Seit Anfang vorigen Jahres wird bekanntlich infolge eines Bundesrathsbeschlusses vom 10. Juni 1898 von der Reichsregierung eine Statistik über die Streiks und Aussperrungen vorgenommen. Aber während sonst die deutsche Statistik sich durch Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit auszeichnet, ist die Streikstatistik, wie sie bisher vorliegt, ein wahrer Hohn auf jede Wissenschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und Gründlichkeit. Daran ist allerdings weniger das statistische Amt schuld, als vielmehr die Art und Weise, wie die Ermittlungen vorgenommen werden. Es war zwar vorgesehen, die Ortspolizeibehörden, denen die Sammlung des Materials zufällt, sollten sich bei Einziehung von Erkundigungen an die Unternehmer und an die Arbeiter wenden, bis jetzt ist jedoch noch nicht bekannt geworden, daß das Letztere geschehen ist. Die Polizei holt vielmehr ihre Erkundigungen nur bei den Unternehmern ein, und so kommt es, daß die Statistik direkt unwahre Angaben betreffs der Zahl der Streikenden und „Kontraktbrüchigen“, sowie betreffs der Menge der durch die Streiks zum vollständigen Stillstand gelangten Betriebe enthält.

Die Ermittlungen sollten sich auch erstrecken auf die Gründe, die Dauer und den Ausgang der wirtschaftlichen Kämpfe, doch auch darüber schweigen sich die bisherigen Veröffentlichungen vollständig aus. Nun ist zwar in einer Vorbemerkung zur ersten Streikstatistik im zweiten „Vierteljahreshefte zur Statistik des deutschen Reichs“ auf 1899 gesagt, eine ausführliche Statistik der Streiks und Aussperrungen werde gegeben werden, wenn die Ergebnisse des ganzen Jahres einer eingehenden Prüfung und Bearbeitung unterzogen worden seien; allein das soeben erschienene erste statistische Vierteljahreshefte auf 1900 löst dieses Versprechen noch nicht ein, sondern beschränkt sich in der bisherigen Weise auf die Angaben über die Zahl der begonnenen und beendeten Streiks, über die Anzahl der davon betroffenen Betriebe, über die Menge der in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter, über die Höchstzahl der Streikenden, über die Menge der zur sofortigen Arbeitsniederlegung Berechtigten, sowie über die Zahl der „Kontraktbrüchigen“ und schließlich über die Anzahl der durch den Streik zum vollständigen Stillstand gelangten Betriebe.

Die hochnothpeinliche Hervorhebung der „Kontraktbrüchigen“ ließ die Vermuthung berechtigt erscheinen, die ganze Streikstatistik habe vornehmlich dem Zwecke dienen sollen, Material für die verlossene Zuchthausvorlage zu liefern. Als bei den Staatsberathungen im Reichstage Genosse Thiele-Halle dieser Vermuthung ungeschminkt Ausdruck gab und auf die Mängel der Streikstatistik hinwies, wurde ihm zwar vom Regierungsstiche aus entschieden widersprochen; allein wenn man die anderen Arbeiten des statistischen Amtes mit der Streikstatistik vergleicht, fällt es schwer, nicht mißtrauisch zu sein.

Doch nehmen wir vorläufig verkleb mit Dem, was geboten wird, und hoffen wir, daß die versprochene „ausführliche Statistik“ nicht allzu lange auf sich warten läßt. Nachdem soeben in dem schon erwähnten ersten Vierteljahreshefte auf 1900 die im letzten Quartal des

vorigen Jahres vorgekommenen Streiks aufgezählt sind, liegt die Statistik auf das ganze Jahr vor. Darnach waren zu verzeichnen:

1899	Begonnene Streiks	Beendete Streiks	Vom Streik betroffene Betriebe	Stillstand gelangte Betriebe	Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter	Höchstzahl der Streikenden	Davon waren Kontraktbrüchige
Im 1. Vierteljahr...	*235	180	432	150	17680	8896	3692
" 2. "	435	394	2957	981	74525	36924	9233
" 3. "	369	383	2283	629	86907	32974	10663
" 4. "	238	272	1453	172	61638	19717	3602
Summa...	1277	1229	7125	1932	240750	98511	27190

Diese Ziffern können leider keinen Anspruch auf unbedingte Zuverlässigkeit erheben, weil erstens nicht einmal die Einzelangaben über die Streiks, aus denen vorstehende Zahlen berechnet worden sind, den summarischen Uebersichten vollständig entsprechen (s. die nachfolgende Zusammenstellung), und es infolge der lückenhaften Aufstellungen unmöglich ist, die Fehlerquelle zu entdecken, und weil zweitens noch ein Nachtrag zu den Streiks im vierten Quartal zu erwarten ist, der noch nicht vorliegt. Inmerhin darf angenommen werden, daß die Angaben über die Zahl der von Streiks betroffenen Geschäfte und die Höchstzahl der Streikenden nicht allzu weit von der Wirklichkeit abweichen. Mit großer Vorsicht sind dagegen die anderen Ziffern aufzunehmen. Die Zahl der Streiks ist zu hoch, weil jeder Streik, der sich über mehrere Polizeibezirke erstreckt, in der Statistik als mehrere Streiks aufgeführt wird. Die Zahl der zum völligen Stillstand gelangten Betriebe erscheint zu niedrig, die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter recht unklar und die Zahl der „Kontraktbrüchigen“ viel zu hoch angegeben zu sein.

Auf die einzelnen Industriearten und Gewerbe vertheilten sich die Streiks in folgender Weise:

	Begonnene Streiks	Beendete Streiks	Vom Streik betroffene Betriebe	Stillstand gelangte Betriebe	Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter	Höchstzahl der Streikenden	Davon waren Kontraktbrüchige
Gärtnerei	1	1	1	—	5	4	—
Bergbau, Hütten und Salinen, Torfgräberei	33	32	54	13	41363	10047	9986
Ind. d. Steine u. Erden	99	91	202	85	8652	5358	1150
Metallverarbeitung	101	94	653	113	30729	8073	961
Maschinen u. Apparate	82	78	133	21	23923	4662	1355
Chemische Industrie	6	6	6	—	1175	318	175
Ind. d. Leuchtstoffe zc.	6	6	7	1	835	129	56
Textil-Industrie	99	97	165	31	27610	11250	5241
Papier-Industrie	8	8	16	3	878	269	99
Leder-Industrie	28	28	78	18	3067	1338	73
Holz- u. Schnitzstoffe	143	138	1206	292	15165	8075	2148
Nahrungsmittel	54	50	151	10	5122	2188	540
Bekleid. u. Reinigung	60	57	645	179	6448	4336	715
Baugewerbe	419	408	3040	989	59917	34769	3010
Poligraph. Gewerbe	14	13	18	—	1526	421	181
Künstlerische Gewerbe	7	3	10	1	1155	124	—
Handelsgewerbe	21	21	94	64	2164	1597	18
Verkehrsgewerbe	20	19	77	44	3789	1626	523
Beherbergung und Erquickung	3	3	3	—	100	25	25
Schaustellungen	2	2	2	—	50	26	—
Summa...	1206	1155	6561	1864	233673	94635	26204

Wie ein Vergleich dieser Tabelle mit der zuerst angegebenen beweist, stimmen die Schlusssummen nicht überein. Wo der Fehler liegt, kann, wie gesagt, infolge der Mangelhaftigkeit der Aufstellungen nicht angegeben werden, und es muß der in Aussicht gestellten „ausführlichen Statistik“ überlassen bleiben, die Irrthümer zu beseitigen. Vergleichen wir die Zahl der Streikenden mit der Gesamtzahl der in den einzelnen Berufs-

\* Davon hatten 30 vor dem 1. Januar 1899 begonnen.

arten nach der Zählung von 1895 Erwerbsthätigen, so ergibt sich folgendes Bild:

	Erwerbsthätige	Streikende	In pSt.
Landwirtschaft, Gärtnerei u. Thierzucht	8156045	5	—
Bergbau, Hütten- und Salinenwesen	567753	10047	1,77
Industrie der Erden und Steine	501334	5358	1,07
Metallverarbeitung	862035	8073	0,94
Industrie der Maschinen u. Instrumente	385223	4662	1,21
Chemische Industrie	102923	318	0,31
Industrie d. Leuchtstoffe, Seifen, Fette, Oele	42997	129	0,30
Textil-Industrie	945191	11250	1,72
Papier-Industrie	135863	269	0,20
Leder-Industrie	168358	1338	0,80
Holz- und Schnitzstoffe	647019	8075	1,25
Nahrungs- und Genussmittel	878163	2188	0,25
Bekleidung und Reinigung	1513124	4336	0,28
Baugewerbe	1353637	34769	2,57
Poligraphische Gewerbe	119291	421	0,36
Künstlerische Gewerbe	28348	124	0,44
Handelsgewerbe	1205134	1597	0,13
Verkehrsgewerbe	615330	1626	0,26
Beherbergung und Erquickung	492663	25	0,01

Diese Berechnung ergibt, daß die Streiks, so empfindlich sie auch die einzelnen Unternehmer treffen und schädigen mögen, im bisherigen Umfange einen allgemein fühlbaren Einfluß auf die Produktion nicht ausüben konnten und können. Der höchste Prozentsatz der Streikenden ist im Baugewerbe zu verzeichnen gewesen; doch auch hier betrug er nur etwas über 2 1/2 pSt., also von 100 im Baugewerbe Erwerbsthätigen haben noch nicht 3 gestreikt. Mehr als 1 pSt. der Erwerbsthätigen streikten dann noch in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, in der Maschinenindustrie, in der Industrie der Erden und Steine und im Bergbau mit Hütten- und Salinenwesen. In allen anderen Betriebsarten blieb der Prozentsatz unter eins, ja zu meist sogar unter einhalb.

Die Bedeutungslosigkeit der bisherigen Streiks im Verhältniß zur Gesamtproduktion würde noch deutlicher zu Tage treten, wenn wir die Streikdauer in Betracht ziehen könnten, was allerdings auf Grund der bisherigen Streikstatistik nicht möglich ist, da über die Dauer der Streiks keine speziellen Angaben gemacht werden. Schalten wir die 8 Millionen in der Landwirtschaft, Gärtnerei und Thierzucht Erwerbsthätigen aus und nehmen wir nur die rund 10 1/2 Millionen in Industrie und Handel Erwerbsthätigen in Betracht, so erhalten wir bei 300 Arbeitstagen pro Kopf und Jahr eine Gesamtzahl von **3150 Millionen** Arbeitstagen pro Jahr. Sollte auch ein Jeder der 98511 im vorigen Jahre Streikenden 20 Arbeitstage durchschnittlich gefeiert haben, so beträgt die Gesamtsumme der Streiktage noch nicht ganz **zwei Millionen**. Was will das gegenüber den **3150 Millionen** Gesamtarbeitstagen besagen?

Jedenfalls wird die Streikstatistik, wenn sie gewissenhaft und vollständig aufgenommen wird, den Gewerkschaften wichtige Fingerzeige geben, wo und wie sie am erfolgreichsten eingreifen können; vorläufig ist sie indef noch viel zu lückenhaft und unzuverlässig, als daß aus ihr brauchbare Rückschlüsse gezogen werden könnten.

Aufgabe der parlamentarischen Vertreter der Arbeiterschaft wird es sein, im Reichstage auf Ausbau der Streikstatistik zu dringen, wenn nicht das Reichsamt des Innern aus freien Stücken das bisher Veräumte nachholt.

## Zur Diätenfrage.

Th. Berlin, 9. April 1900.

In zwei Sitzungen hat der Reichstag, ehe er in die Osterferien ging, die dritte Berathung des Etats durchgepeitscht und ihn endlich gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Das Haus war bei der Endabstimmung natürlich



wieder nicht beschlußfähig. So geht's fast jedes Jahr. Der Reichshaushalt, der für dieses Jahr auf fast 2060 Millionen Mark angeschwollen ist, wird von einem beschlußunfähigen Hause genehmigt. Eines einzigen Wortes hätte es in der letzten Sitzung bedurft, um den Ferienbeginn zu verzögern und die Regierung möglicherweise lahmzulegen. Der Etat muß nämlich bis zum letzten März vom Reichstag genehmigt sein, da mit dem 1. April ein neues Rechnungsjahr beginnt, für welches der Regierung die Mittel bewilligt sein müssen. Die Schlußsitzung des Reichstages fand nun am 28. März statt. Wäre in derselben die Beschlußunfähigkeit des Hauses angezweifelt worden und hätte infolge dieser Anzweiflung eine Auszählung stattfinden müssen, so hätte sich die Beschlußunfähigkeit zweifellos ergeben; die Sitzung hätte abgebrochen und eine neue auf den nächsten oder übernächsten Tag anberaumt werden müssen. Es wäre sehr fraglich, ob trotz der Devisen, die dann an alle Fehlenden gerichtet worden wären, ein beschlußfähiges Haus sich hätte zusammentrommeln lassen. Die Sozialdemokratie hat bisher von diesem parlamentarischen Kampfmittel keinen Gebrauch gemacht, weil sie es nicht darauf anlegt, bloße Augenblickserfolge zu erzielen, und mehr würde ja dabei nicht herausbringen. Bei der Hochheingkeit jedoch, welche die Regierung der Diätenfrage gegenüber beweist, verdient die Frage immerhin Erwägung, ob die Sozialdemokratie nicht alle Mittel anwenden muß, um der Regierung das Unhaltbare des gegenwärtigen Zustandes vor Augen zu führen. Verlautet doch, daß die Regierung auch diesmal den am vorletzten Sitzungstage von der Mehrheit des Reichstages angenommenen Antrag auf Diätenzahlung nicht Rechnung tragen will.

Diese geflüchtete Mißachtung des Reichstages, welche in der Nichtberücksichtigung des nun schon fünftmal vom Reichstage gefaßten Beschlusses auf Diätenzahlung zum Ausdruck gelangt, verdient sicherlich einmal eine derbe Lektion. Nur eine einzige Session hindurch sollte einmal unerbittlich jede Sitzung, die nicht beschlußfähig ist, durch Anzweiflung der Beschlußfähigkeit unmöglich gemacht werden, dann würde die Regierung schon beten lernen. Und so naiv ist doch sicherlich Niemand mehr, daß er von der jetzigen Regierung erhofft, sie werde der Stimme der Billigkeit Gehör schenken und endlich freiwillig die Forderung erfüllen, die schon von Anfang an hätte bewilligt werden sollen. Die Diätenlosigkeit ist ein skandalöser Zustand. Im preussischen Abgeordnetenhaus, dieser durch „das elendeste aller Wahlsysteme“, wie Bismarck sagte, zusammengebrachten Landrathskammer, bekommt jeder Abgeordnete täglich seine M. 15 Diäten, und zwar auch dann, wenn er der Sitzung nicht beiwohnt oder überhaupt garnicht in Berlin ist. Selbst wenn der Landtag auf drei, vier Wochen in die Ferien geht, werden die Diäten voll bezahlt. Da das Abgeordnetenhaus 488 Mitglieder zählt, macht die Summe der Diäten täglich rund M. 6500 aus, so daß vor zwei Jahren, als längere Pausen in der Sommersession des Abgeordnetenhauses eintreten mußten, fast eine halbe Million Mark an Diäten bezahlt werden mußten, ohne daß die Herren auch nur einen Finger dafür krümmen zu machen brauchten. Erzählt man sich doch, daß ein Abgeordneter, der es vorzog, während der Session im winterlichen Berlin nach Nizza zu gehen, sich einige Monate lang seine Diäten mit monatlich M. 450 dorthin senden ließ, wo es so angenehm warm ist und wo es so vorzügliche Weine und schöne Weiber giebt. Das Verblüffendste in der Diätenfrage ist aber die Thatsache, daß dieselben konservativen Herren, die als Mitglieder des Landtages sehr gern ihre Diäten einstreichen, im Reichstage gegen die Diätenzahlung stimmen. Man nennt das konservative Konsequenz.

Für den Reichshaushalt wäre die Auswerfung von Diäten ohne jede Bedeutung, denn der Reichsetat bilanzirt dieses Jahr, wie schon bemerkt, mit rund 2060 Millionen Mark. Würden nun jedem der 397 oder rund 400 Mitglieder des Hauses täglich M. 20 Diäten gezahlt, so machte das bei jährlich 200 Tagen, für welche Diäten zu zahlen wären, M. 1 600 000 aus, also noch nicht einmal ein Zehntel Prozent des Gesamtetats. Die Summe von M. 1 600 000 würde sich zudem noch erheblich verringern, wenn in der Diätenzahlung gewisse Beschränkungen eintreten, gegen die stichhaltige Gründe nicht geltend zu machen sind. Doch selbst in dem oben berechneten Umfange, ja selbst wenn jeder Tag im Jahre mit M. 15 bezahlt würde — eine Forderung, die garnicht gestellt wird — dann betrüge die Gesamtsumme der Diäten erst ein einziges Zehntel Prozent des Etats.

Die Regierung ist doch sonst nicht so zack! Wenn es sich um's Militär handelt, oder um die Marine, oder um die Kolonien, dann spielen zwei Millionen gar keine Rolle. Es liegt eben System in der beharrlichen Verweigerung der Diäten an den Reichstag. Derselbe soll in der Bedeutung herabgedrückt, durch die chronische Beschlußunfähigkeit, die eine notwendige Folge der Diätenlosigkeit ist, in den Augen des Volkes diskreditirt werden. Die schwache, zerfahrene Regierung kann keinen starken Reichstag gebrauchen; sie muß sich vor ihm fürchten; darum thut sie Alles, ihn nicht zu der Größe und Bedeutung kommen zu lassen, die er der Verfassung nach haben könnte und sollte.

Daß die Diätenlosigkeit in erster Linie gegen die Arbeiterschaft und ihre parlamentarischen Vertreter gerichtet war, ist zu bekannt, als daß es wiederholt zu werden brauchte. Daß aber gerade die Sozialdemokratie am allerwenigsten von der

Diätenlosigkeit betroffen wird, ist ebenfalls Thatsache. Mit wachsendem Grauen sehen darum auch die Herren auf der Rechten und im Centrum die rothe Fluth auf der linken Seite immer mehr anschwellen. Trotz der Diätenlosigkeit erweist sich die Partei der Armen und Enterbten als die ausbreitungsfähigste. Und im Reichstage kommt es häufig genug vor, daß die Sozialdemokratie, deren Fraktion nur den siebenten Theil des Hauses ausmacht, 57 unter 397, den vierten, ja den dritten Theil der im Hause Anwesenden stellt, was freilich bei 30, 40, 50 oder 60 Anwesenden nicht allzu viel besagen will. Genug, die Diätenlosigkeit schadet der Partei, gegen die sie gemünzt war, am wenigsten, während alle anderen Parteien, nicht zum Wenigsten das Centrum, beständige Klagelieder Jeremia ertönen lassen.

Schreiber Dieses fuhr nach Beginn der Weihnachtsferien mit einem Zentrumsabgeordneten von Berlin nach Hause. Unterwegs kam gar bald der schwarze Kollege auf die Diätenfrage zu sprechen und klagte bitter, daß er nicht nur nichts erhalte, sondern von seinem schmalen Gehalte auch noch seinen Stellvertreter bezahlen müsse. „Aber, Herr Kollege, nehmen Sie doch den Peterspfennig in Anspruch, der soll doch groß genug sein, wie man immer erzählen hört!“ — „Hat sich was! Nicht so viel giebt's von dort!“ Diese Worte begleitete er mit der bekannten Bewegung, bei welcher man etwas von der leeren Fingerspitze weghaßen will.

„Hat sich was!“ So denkt auch die Reichsregierung, wenn der Reichstag wieder mal den Antrag auf Zahlung von Diäten angenommen hat. „Hat sich was!“ wird aber auch die Arbeiterschaft rufen, wenn sie wieder zur Wahlurne schreitet, und sie wird dann dafür sorgen müssen, daß das Schock an sozialistischen Abgeordneten nicht nur erfüllt, sondern wesentlich überschritten wird. — Hat sich was!



## Verbandsnachrichten.

### Bekanntmachungen des Hauptvorstandes.

#### Zum Streiffonds 1900.

Die diesjährigen Lohnbewegungen befinden sich zur Zeit in einem Stadium, welches nicht bestimmt voraussehen läßt, welchen Umfang dieselben noch nehmen werden. Nach den uns zugegangenen Anmeldungen steht die Zahl der voraussichtlichen Lohnkämpfe derselben des Vorjahres in keiner Weise nach, und ist anzunehmen, daß die finanziellen Anforderungen, welche die momentanen Streiks an die Hauptkasse stellen, sich innerhalb eines Monats um ein Bedeutendes erhöhen werden, weshalb es sich zur Zeit als durchaus notwendig erweist, daß besonders die Zahlstellen, welche in diesem Jahre nicht in eine Lohnbewegung eintreten oder eine solche bereits hinter sich haben, in ihrer nächsten Mitgliederversammlung Stellung zu den Streiffondsbeiträgen an die Hauptkasse nehmen.

Um den wiederholt an uns gerichteten diesbezüglichen Anfragen gerecht zu werden und andererseits den Zahlstellen eine Grundlage zu geben, wie dieselben ihre diesseitigen Beschlüsse einzurichten haben, wenn sie nicht versäumen wollen, auch hinsichtlich des Zentralstreiffonds ihre Pflicht zu erfüllen, geben wir durch nachstehend aufgestellte Normen hierdurch bekannt, inwieweit jedes Mitglied bezw. jede Zahlstelle der Hauptkasse gegenüber sich an dem Kauf der Zentralstreiffondsmarken zu beteiligen verpflichtet ist.

Gemäß den Bestimmungen unseres durch die 13. Generalversammlung statutarisch festgelegten Streiffondsreglements (siehe Seite 14 des Statuts § 12) hat der Unterzeichnete, unter Berücksichtigung der Kassenverhältnisse, wie folgt beschlossen:

Jedes Mitglied hat in diesem Jahre, und zwar bis spätestens zum 31. August ex., für den Zentralstreiffonds der Zimmerer Deutschlands zu leisten

- in der 1. Beitragsklasse ..... M. —,90
- "   "   2.   "   .....   "   1,20
- "   "   3.   "   .....   "   1,60
- "   "   4.   "   .....   "   2,—

Wenn die durch vorstehende Normen sich ergebende Einnahme der Hauptkasse auch bei Weitem nicht genügen wird, die materiellen Anforderungen der diesjährigen Lohnkämpfe zu decken, so hoffen wir dennoch, unter der Voraussetzung, daß jede Zahlstelle ihre Pflicht erfüllt, mit den Gesamtmitteln der Hauptkasse der voraussichtlichen Anforderungen Herr zu werden.

Es bleibt den Zahlstellen jedoch immerhin überlassen, durch Versammlungsbeschlüsse höhere Normen zu bestimmen; ebenso steht es denselben frei, statt der Hauptkassenmarken Lokalfondsmarken zu vertreiben, bezw. wo bereits die Einrichtung eines örtlichen Fonds besteht, die Beiträge hierzu zu erhöhen, um dann aus Mitteln solcher Fonds der Hauptkasse, beziehentlich dem Streiffonds, gerecht zu werden.

In jedem Falle muß aber die an die Hauptkasse für den Streiffonds abgeführte Summe der Höhe entsprechen, wie sich solche aus den

oben aufgestellten Normen mit der Mitgliederzahl des zweiten Quartals multipliziert ergibt.

Falls also Zahlstellen ihre Einrichtungen in der Weise treffen, daß nur Lokalfondsbeiträge erhoben werden, so sind dieselben in einer Höhe zu bemessen, welche es ermöglicht, daß nicht nur die sich aus obigen Normen ergebende Summe an die Hauptkasse abgeführt werden kann, sondern nebenbei auch ein örtlicher Streiffonds verbleibt.

Der Vorstand.

J. A.: H. Römer, Kassirer.

### Das Resultat der Erhebungen über die Arbeitslosigkeit in unserem Verbands

ist soweit zusammengestellt, daß wir die nachstehende Tabelle bekannt geben können:

Tag der Erhebung	Es betheiligten sich		Zu Arbeit waren	Arbeitslos waren wegen		
	Zahlstellen	Mitglieder		Krankheit	Witterungseinfluß	Arbeitsmangels
28. August...	240	11673	11356	180	10	127
19. September	241	11865	11510	168	40	147
11. Oktober...	241	11852	11346	229	43	234
9. November...	241	11764	11093	256	64	351
8. Dezember...	241	11695	10011	381	193	1110
8. Januar...	239	11374	8274	386	213	2501

Wie von vornherein zu vermuten war, hat sich eine größere Anzahl Zahlstellen wieder einmal nicht an den Erhebungen dieser nach mehreren Richtungen hin so wichtigen Statistik betheiligt, was durchaus zu bedauern ist und gerade nicht als ein Zeichen besonders guter Disziplin im Verbands gelten kann. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß in den betreffenden Zahlstellen bald ein Wandel zu besserer Einsicht eintritt und die Statistik allmählich vervollkommen wird; wünschenswerth und möglich ist das auf alle Fälle.

Natürlich ist das Resultat durch die Nachlässigkeit so vieler Zahlstellen nicht etwa ganz werthlos geworden, sondern das Resultat ist nichtsdestoweniger durchaus brauchbar und erfreulich. Die Zahlstellen, welche sich bisher der Mühe der Erhebungen unterzogen, haben durchaus keinen Anlaß, in ihrem üblichen Eifer zu erlahmen. Nachdem der Anfang einmal gemacht worden ist, geht es bei einigem guten Willen auch leichter und immer leichter; nur der Anfang scheint Manchem etwas schwer.

Bemerken wollen wir noch, daß die Zahlstellen erfreulicher Weise aus allen Ortsgrößenklassen ziemlich gleichmäßig betheiligt sind. Die Methode der Erhebungen hat sich also in großen Zahlstellen ebenso gut durchführen lassen, wie in kleinen Zahlstellen; besondere Schwierigkeiten, welche die Erhebungen hätten unmöglich gemacht, sind von nirgends her bekannt geworden, höchstens mußte hier oder dort eine Verzögerung aus besonderen Gründen entschuldigt werden.

Das Resultat hat bekanntlich die Bestimmung, zur Prüfung der Frage der Einführung der Arbeitslosenunterstützung im Verbands zu dienen, und es läßt sich heute schon sagen, wenn auch in dem zweiten Halbjahr, Februar bis Juli, eine mindestens ebenso umfangreiche Betheiligung stattfindet, so wird dieser Zweck sehr wohl erreicht werden. Unser sehnlichster Wunsch ist jedoch, die Statistik fortzuführen und derartig zu vervollständigen, daß endlich der so notwendige Einblick in den Arbeitsmarkt des Zimmergewerbes gewonnen werden kann. Und wir meinen, jedes Verbandsmitglied müßte diesen Wunsch hegen. Es handelt sich hierbei nicht nur um Beschaffung von Agitationsmaterial, nicht um den Versuch, irgend welche Theorien zu stützen, sondern um nichts Geringeres, als endlich eine gesunde Operationsbasis für unseren ganzen Verband zu schaffen.

Es muß dahin kommen, daß nicht nur die Betheiligung an den Erhebungen eine allgemeine wird, sondern die Zusammenstellungen in den Zahlstellen müssen auch so präzise ausgeführt und so beschleunigt werden, daß höchstens 14 Tage nach den Erhebungen die vorläufige Zusammenstellung durch den Hauptvorstand vollzogen sein kann. Möglich ist das sehr wohl. Denn es haben zum Theil große Zahlstellen und eine hübsche Anzahl mittlere und kleine Zahlstellen jetzt schon ihre Zusammenstellungen so präzise ausgeführt und so pünktlich eingeleitet.

Aus den Zahlen irgend welche Schlüsse zu ziehen, müssen wir uns vor der Hand noch versagen.

### Quittung.

In der Zeit vom 1. bis 31. März gingen folgende Beträge bei dem Unterzeichneten ein:

#### Hauptkasse.

Aus Altenburg M. 83,40, Altdambach 43,07, Arnstadt 26, Berlin 995, Bielefeld 43,90, Breslau 150, Brest 14,04, Coblenz 40, Crumstadt 3, Cöthen 33,10, Dessau 4,04, Eppstein 4,80, Eisleben (Eintritt) 3,60, Friesenbeim 29,68, Friedrichsberg 25,40, Frohburg (Eintritt) 3, Glemsburg 57,55, Genthin 10, Gadebusch 43,90, Halle 25, Hohenzahden 21,15, Heidelberg 13,16, Hamburg 800, Hammer 26,88, Jüterbog 27,30, Rattowitz 50, Kreuzburg 5,04, Köstheim 6,20, Königsmusterhausen 4,25, Kietz 250, Langenbielau 25, Lübeck 168,60, Minden i. W. 15, i. Rechn. 20, Mühlhausen i. Th. 60, Magdeburg 188,50, Münden 200, Northeim (Eintritt) 8,02, Nordhausen 24,54, Ottersleben 100, Posen 19,96, Potsdam für Werber (Eintritt) 2,80, Rostock 45, Ritzdorf 99, Stargard 25, Stettin 300, St. Georgen 8, Schwaan (i. Rechn.) 10, Salbte 7,94, Schleswig 21,47, Schöppenstedt



(Eintritt) 8, Treuenbrietzen (Eintritt) 4,40, Netersen 2, Wolmirstädt 16,05, Wusterhausen 9,88, Zimmern 52,05, Zerbst 30, Zielzig 21,70, Einzugszahl der Hauptkasse 143,02.

Für Vorkosten: Rugsburg M. 2, Arnstadt 1, Berlin 5, Bonn —,60, Bergen a. N. —,60, Biebrich 2, Burg 1, Dunsau 1, Blankenburg —,60, Bierstadt —,60, Cravimtel —,60, Dessau 2, Eintr. —,60, Eisenach 2, Eßlingen —,60, Eßen 2, Friedrichsberg 1, Frankfurt a. M. 2, Friedrichsdorf —,60, Hensburg 2, Genthin —,40, Gelsenkirchen —,60, Gotha 1, Hof 1, Hufum —,60, Hameln —,60, Heßlingen —,40, Herbsleben —,60, Heidelberg —,40, Jechoe 1,60, Jena 1, Karlsruhe 1, Langen —,60, Laage —,60, Langenselbold —,60, Lehe-Gesfemünde 2, Magdeburg 4, Malchin —,20, Minden —,20, Nordham —,60, Oberhausen —,60, Oggersheim —,60, Pflungstadt —,60, Pöschel —,40, Potsdam 1, Preetz —,20, Birna —,60, Quersfurt —,60, Reichensachsen 1, Rathenow —,60, Ruhpolt —,80, Stuttgart 4, Schönebeck 1, Schleswig —,60, Sangerhausen —,60, Schwarzenberg —,60, Stettin 10, Saarbrücken —,60, Staßfurt 2, Salzgungen —,60, Soltau —,20, Netersen —,60, Westerland —,60, Wiesbaden 2, Weisenfels —,60, Wolmirstädt —,60, Warin —,60, Wusterhausen —,60, Zarenmin —,60, Zehdenick 2.

**Streiffonds.**

Anklam M. 1,90, Alkenburg —,80, Cöslin 23, Crumstadt —,20, Frankfurt a. D. 1,80, Frankfurt a. M. 10,40, Gotha 82,60, Gadebusch —,10, Halle 11, Heidelberg 7,80, Jechoe 4,60, Lehe-Gesfemünde 20, Langenselbold 11,60, Lützen 83,20, Meß 3,80, Oggersheim 14,10, Pöschel 1,60, Pforzheim 6,10, Rüdorf 1, Schleswig 15,10, Schwedt 9,30, Stettin (Bergarbeiter) 50, Stargard 3,10, Warnemünde 2,50, Wismar —,60, Wolmirstädt 17, Wilhelmsburg 20, Einzugszahl der Hauptkasse —,90.

**Ad. Kömer, Kassirer.**

NB. Ersuche dringend, die Abrechnung vom 1. Quartal er. nebst den 80 pSt. der Einnahme, sowie die Reiseunterstützungs-Quittungen bis spätestens zum 15. d. M. einzusenden.

Bekanntlich begannen mit dem 1. April (siehe § 4 des Statuts) die Sommerbeiträge, und ist es Sache der Zahlstellentassirer, die nötigen Marken rechtzeitig zu bestellen. Eine ganze Anzahl Zahlstellen werden gemäß ihrem Gehaltsjahre dieses Jahr in eine höhere Beitragsklasse zahlen müssen und sind also auch dementsprechende Marken zu verwenden. **S. D.**

**Unsere Lohnbewegungen.**

**Zu den Vereinbarungen in Hamburg.** Die Baugewerks-Innung „Baushütte zu Hamburg“ hat sich nachgerade auch bequemt, in den Lokalblättern nachstehende Bekanntmachung zu erlassen:

Nachdem am 7. März d. J. unter Vorsitz des von der Aufsichtsbehörde für die Innungen ernannten Vorsitzenden, Herrn Landgerichts-Direktor Dr. Schaefer, eine Einigung zwischen der Innung und dem Gesellenausschuß, betreffend Lohn- und Arbeitsverhältnisse, erzielt ist, wird hiermit bekannt gegeben, daß vom 9. April d. J. an bis auf Weiteres die Arbeitszeit der Maurer- und Zimmergesellen 9½ Stunden pro Tag, der Lohn M. 0,65 pro Tages-Arbeitsstunde beträgt.

**W. Lummert, Obermeister.**

Damit war natürlich noch immer nicht gesagt, wann die halbe Stunde in Fortfall kommen soll, Morgens oder zu einer anderen Tageszeit. Auf einigen Plätzen hatten die Kameraden freilich die Situation begriffen und hatten bereits Montag, den 2. April, Morgens eine halbe Stunde später angefangen. Am 8. April ist dann eine Bekanntmachung erfolgt, darnach ist die Arbeitszeit von 6½ Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, Frühstück von 8½ bis 9 Uhr, Mittag von 12 bis 1 Uhr, Vesper von 3½ bis 4 Uhr, Lohn pro Stunde 65 ¢.

In dem Sitzungsprotokoll vom 7. März, das leider immer noch nicht im Vorhinein veröffentlicht worden ist, wird auch dem 1890 zu Stande gekommenen Vier-Städte-Bund eine Rolle zugewiesen. Bisher hat diese papierne Vogelstunde aber noch kein Lebenszeichen von sich gegeben, wie man ja auch seit 1890 niemals etwas davon gehört hat. Der Bund wurde damals auf dem Papier gebildet von den Innungen in Hamburg, Altona, Ottensen und Wandsbek und von dem Bund der Maurer- und Zimmermeister zu Hamburg. Die letztere Organisation ist mit jammert der Innung in Ottensen seitdem in die Krümpe gegangen. Die 15-Männer-Kommission, welche in dem Vier-Städte-Vertrage vorgesehen war und welche die unfauberen Bundesgeschäfte besorgen sollte, ist gewiß einmal eingesetzt worden und auf keinen Fall jemals in Funktion getreten. Das Protokoll hat thatsächlich also Schattenbüdnen Rollen zugeteilt. Immerhin ist es bemerkenswert, daß bereits intern am 19. Januar d. J. die nachstehende Notiz die Munde durch die kapitalistische Presse machte:

„Die Baugewerksinnungen Baushütte in Hamburg und Altona haben beschlossen, die Forderungen der Gesellen, 9½stündige Arbeitszeit bei einem Stundenlohn von 65 ¢, anzuerkennen. Durch diesen Beschluß wird der Bauhandwerkerstreik vermieden.“

In der Hamburger Presse haben wir diese Notiz jedoch nicht gefunden, hier ist sie gewiß absichtlich unterdrückt worden. Jedenfalls ist trotz alledem höchst verwunderlich, daß eine vollständige Zersplitterung herrscht, denn im „Hamburger Echo“ vom 6. April finden wir nachstehende Anzeige:

Maurer und Zimmerer von Altona-Ottensen. Die Arbeitszeit für nächste Woche ist dieselbe wie bisher, von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr, und ersuchen wir die Kollegen, auf dieses strenge zu achten.

**S. A.: Die Lohnkommission.**

NB. Die Verhandlungen mit der Innung haben ergeben, daß eine nochmalige Sitzung notwendig geworden ist. D. D. Dahingegen soll man in Wandsbek bereits am 2. April die Arbeit Morgens eine halbe Stunde später begonnen, also die oben erwähnte Regelung schon acht Tage lang erprobt haben. Am 8. April ist dann auch eine Bekanntmachung wie für Hamburg erlassen.

Nach dem „Hamburger Echo“ hat der Arbeitgeberverband für Hamburg-Altona, der nach Lummert's Medensarten in Karlsruhe die Arbeiter zusammenbrücken kann und dies angeblich auch schon gethan hat, die kräftigsten Anstrengungen gemacht, die Baugewerks-Innungen abzuhalten, den Arbeitern Konzessionen hinsichtlich der Verkürzung der Arbeitszeit zu machen, da alle

Arbeitgeber in Hamburg an der zehnstündigen Arbeitszeit festhalten müßten. Und unwahrscheinlich ist es sicherlich nicht, daß der Arbeitgeberverband eine solche Haltung beobachtet hat. Auch mag die Zersplittertheit, die so offen zu Tage tritt, zum Teil diesem Treiben geschuldet sein. Ausschließlich können wir die Zersplittertheit aber nicht auf dieses Konto setzen.

In der Presse haben die Vereinbarungen theils eine recht wunderliche Beurteilung erfahren. Die „Soziale Praxis“ und nach ihr eine Anzahl freisinnige und bürgerlich-demokratische Zeitungen spenden den Vereinbarungen Lob und meinen: „Was in Hamburg erreicht ist, muß auch anderwärts möglich sein“. Sie sagen aber nicht, worin denn eigentlich die so lobenswerthen Merkmale bei den Hamburger Vereinbarungen bestehen, und was diese Vereinbarungen vor den an anderen Orten getroffenen voraus haben sollen, so daß sie gewissermaßen wie ein Muster auf das Dugendpaar gehörten. Wer diese Vereinbarungen und auch die Tendenz der lobenden Zeitungen kennt, der kann leicht ob ihres Lobes mißtrauisch werden und zu dem Glauben kommen, daß diese Zeitungen gerade das für lobenswerth finden, was den Arbeitern die Vereinbarungen verbittert.

Abgesehen aber von diesen Preßstimmen, auch das Correspondenzblatt“ der Generalkommission meint, die Vereinbarungen seien ein respektabler Erfolg, und redaktionell wird dazu bemerkt: „Wir wollen wünschen, daß auch in anderen Großstädten das Beispiel Hamburgs nachgeahmt wird.“ Zu einer solchen Auffassung der Sache liegt absolut kein Grund vor. Die Vereinbarungen bilden zwar den nach Lage der Sache möglichen Erfolg, aber von einem „respektablen Erfolg“ kann ganz und gar keine Rede sein. Letzteres setzt doch wohl voraus, daß man einen Erfolg auf dem Wege der Verhandlungen erreicht hat, den man mit der zielbewußten Entfaltung seiner Kräfte nicht erreicht haben würde. Und dieses trifft im vorliegenden Falle ganz und garnicht zu.

Im Gegensatz zu dem „Correspondenzblatt“ wünschen wir auch ganz und gar nicht, daß auch in anderen Großstädten das Beispiel Hamburgs nachgeahmt wird.“ Wir wünschen vielmehr, daß in Hamburg die Beispiele anderer Großstädte etwas mehr vorbildlich werden, als es bisher der Fall war. Vorbildlich vor Allem insofern, daß man sich nicht ganz und gar auf die Verhandlungen verläßt, sondern gleichzeitig auch die Bewegung in einen Zustand hineinbringt, daß sie eventuell ihren Forderungen den gehörigen Nachdruck zu verleihen gewillt und im Stande ist. Mit dieser Taktik sind anderwärts ungleich respektablere Erfolge erzielt worden als in Hamburg.

**Vereinbarung in Kellinghusen.** Die am 8. Februar den Meistern unterbreiteten Forderungen (Nr. 3) beschäftigten am 25. März die Innungsversammlung, zu welcher der Gesellenausschuß zugelassen war. Die Forderung, den Stundenlohn von 38 auf 42 ¢ zu erhöhen, fand nur insofern Berücksichtigung, daß die Innungsmeister 40 ¢ Stundenlohn zahlen wollen. Die Forderung, den Zuschlag für Ueberstunden- und Sonntagsarbeit von 5 auf 10 ¢ zu erhöhen, wurde abgelehnt. Bei Arbeiten über Land wurde bisher ein Lohnzuschlag von 3½ ¢ pro Stunde bezahlt, neue Forderungen waren hierzu nicht gestellt; die Innung beschloß, den Zuschlag für die Zukunft auf 3 ¢ pro Stunde zu normieren. Im Falle der vollständigen Einquartierung bei solchen Arbeiten konnten bisher M. 1,10 pro Tag vom Lohne abgezogen werden, in Zukunft wollen die Innungsmeister M. 1,20 haben. Die Forderung, vor Ostern und Pfingsten eine Stunde früher Feierabend zu machen, die mitbezahlt wird, wurde bewilligt. Mit diesem Resultat beschäftigte sich am 28. März eine Versammlung unserer Kameraden. Der Stundenlohnzuschlag von 40 ¢ wurde angenommen. Im Uebrigen sollte jedoch an den Forderungen festgehalten werden.

Am 30. März fand nochmals eine Innungsversammlung statt, in welcher der Gesellenausschuß die Beanstandung des Resultats der vorigen Versammlung motivirte. Es wurde darauf noch die Forderung, für Ueberstunden- und Sonntagsarbeit den Zuschlag von 5 auf 10 ¢ pro Stunde zu erhöhen, angenommen. Auf weitere Zugeständnisse wollte sich die Innung jedoch nicht einlassen. Der Gesellenausschuß wies darauf hin, daß es sich bei den noch strittigen Fragen nicht um gestellte Forderungen, sondern um von Seiten der Innung beabsichtigte Lohnreduzierungen handle, wozu er seine Zustimmung nicht geben werde.

In ihrer Versammlung am 31. März, wo die lange Verschleppung der Verhandlungen gemißbilligt wurde, beschlossen unsere Kameraden, den Lohnsatz in der von der Innung nunmehr genehmigten Form anzuerkennen. Derselbe ist seit dem 1. April in Kraft.

**Der Streik in Ahrensburg** ist zu Gunsten unserer Kameraden beendet worden.

**Streik in Steinbek.** Die hiesigen Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter richteten am 30. Januar d. J. eine Forderung auf Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit an die Arbeitgeber mit folgender Begründung: „In Anbetracht des stetigen Steigens der Lebensmittelpreise und Mieten in den letzten Jahren fühlen wir uns veranlaßt, folgende Forderungen an Sie zu richten: 9½ Stunden Arbeitszeit bei 60 ¢ Stundenlohn, statt bisher 10 Stunden und 50 ¢. Diese Forderung soll am 1. Mai 1900 in Kraft treten. Wir ersuchen, uns diesbezüglich bis zum 1. März 1900 Antwort zukommen zu lassen, in der Hoffnung, daß Sie unsere Forderung gütigst anerkennen werden. Jedoch ist die Lohnkommission zu jeder Zeit bereit, mit Ihnen in Unterhandlung zu treten. Hochachtungsvoll die Lohnkommission der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter.“ — Hierauf ist das folgende Antwortschreiben eingegangen:

**An Schiffbek, 28. Februar 1900.**

Die Lohnkommission der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter. Auf Veranlassung Ihres Schreibens vom 30. Januar 1900 haben die Zimmerer- und Maurermeister hier und in der Umgegend eine gemeinsame Besprechung zwecks Stellungnahme zu Ihrer Forderung gepflogen, dabei sind wir zu dem Resultat gekommen, Ihre sämtlichen Forderungen abzulehnen.

Hierauf folgte eine öffentliche Bauarbeiterversammlung und wurde der Versammlung das Schreiben vorgelegt. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß der neue Tarif, nicht, wie vorher beschlossen, am 1. Mai, sondern schon am 1. April in Kraft treten soll und wurde dies den Arbeitgebern am 26. März mitgeteilt, jedoch mit der Bemerkung, daß die Lohnkommission auch jetzt noch bereit sei, zu unterhandeln. — Es erfolgte die Antwort am 29. März, daß die Arbeitgeber von ihrem im vorigen

Schreiben mitgetheilten Standpunkt nicht abgehen könnten — Hierauf tagte eine öffentliche Bauarbeiterversammlung am 30. März und wurde hier fast einstimmig beschlossen, die Arbeit am Sonnabend, 31. März niederzulegen, was auch geschehen ist.

Wie uns mitgeteilt wird, hat der Amtsvorsteher im Auftrage der Regierung seine Vermittelung angeboten. Unsere Kameraden haben sich bereit erklärt dieselbe anzunehmen. Im Streik befinden sich 42 Zimmerer, der Geist unter denselben ist nachhaltig gut.

**In Vierlanden bei Hamburg** sind die Zimmerer in eine Lohnbewegung eingetreten, die zum Ziele hat, den Stundenlohn von 35 ¢ auf 40 ¢ zu erhöhen. Der Zugug ist fern zu halten.

**Streik in Quickborn.** In der Mitgliederversammlung am 25. März wurde die Lohnkommission beauftragt, sämtliche Unternehmer nochmals zu ersuchen, den Tarif durch Unterschrift anzuerkennen. Am Montag bequemt sich endlich ein Unternehmer dazu, dem am Dienstag drei andere folgten. Der Generalstreik ist somit aufgehoben, und nur über die an der Spitze d. Bl. bezeichneten Blöge ist die Sperre verhängt. Die Verhängung der Sperre über diese Blöge ist von den übrigen Baugeschäftsinhabern warm befürwortet und theils direkt verlangt worden.

**In Brunsbüttelharfen** haben unsere Kameraden den Meistern bereits im Winter einen Tarif unterbreitet, welcher 42 ½ Stundenlohn vorsieht (Nr. 8). Eine Unterhandlung scheiterte daran, daß die Meister nicht mit solchen Zimmerern unterhandeln wollten, die während des Winters in der Zementfabrik beschäftigt waren. Jetzt ist nun von den Meistern einseitig eine Arbeitsordnung festgesetzt und in allen Werkstätten angeschlagen, wonach die Arbeitszeit 10 Stunden währen soll. Den Arbeitslohn haben sie für Zimmerer auf 38 ¢ pro Stunde und für Bautischler auf 35 ¢ festgesetzt. Diese Lohnsätze sind aber bisher schon gezahlt worden, so daß sich unsere Kameraden nicht damit zufrieden geben werden.

**In Elmshorn** haben bekanntlich unsere Kameraden gemeinschaftlich mit den Maurern die Forderung gestellt, die Arbeitszeit von zehn auf neunehalb Stunden zu verkürzen und den Stundenlohn von 45 auf 50 ¢ zu erhöhen. Die Innung hat die Forderungen sofort abgelehnt. Die Lohnkommission der Maurer und Zimmerer hat sich dann nochmals mit dem Ersuchen an die Innung gewandt, sie möchte eine gemeinschaftliche Sitzung mit der Lohnkommission zur mündlichen Verhandlung über die Forderungen veranstalten. Auch dieses Gesuch ist von der Innung in brüskster Weise abgelehnt worden. Außerdem brachte sie einen Bericht in die Presse, wonach sich alle Baugeschäftsinhaber in Elmshorn und Umgegend gegen M. 500 Konventionalstrafe verpflichtet haben, die minimalen und nur zu berechtigten Forderungen nicht zu bewilligen. Wenn unsere Kameraden noch auf die Erfüllung der Forderungen reflektiren, dann stehen sie vor dem Kampfe.

**In Gaarden bei Kiel** hatten unsere Kameraden dieselben Forderungen wie in Kiel gestellt. Die Meister haben denn auch 55 ¢ Stundenlohn bewilligt; die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit haben sie aber offen gelassen. Es ist nun Aufgabe der Bauarbeiter in Gaarden, auch einmal aus eigener Kraft die Verkürzung der Arbeitszeit herbeizuführen.

**In Gaderleben** hatten unsere Kameraden den Meistern einige Forderungen unterbreitet (Nr. 49 d. J.), unter Anderem auch die, den Stundenlohn von 40 auf 45 ¢ zu erhöhen. Von den Meistern sind 43 ¢ zugestimmt worden, womit sich unsere Kameraden einverstanden erklärten. Daß die Meister für Ueberstundenarbeit einen Lohnzuschlag nicht bezahlen wollen, wurde allgemein gemißbilligt und es ist beschlossen worden, auch hierüber eine Verständigung zu versuchen, so daß 5 ¢ pro Stunde Lohnzuschlag gezahlt werden.

**In Lübeck** hatten bekanntlich unsere Kameraden gemeinschaftlich mit den Maurern einige Forderungen gestellt. (Nr. 8). Die Baugewerksinnung und der Bund der Maurer- und Zimmermeister haben nun dem Beschlusse der gemeinschaftlichen Maurer- und Zimmererversammlung zugestimmt, vom 1. April 1900 bis 1. April 1901 53 ¢ Stundenlohn zu zahlen. Verlangt wird dagegen, falls neue Forderungen gestellt werden, soll die Kündigung des Tarifs bis spätestens 15. Oktober erfolgen, anderenfalls soll der Tarif auf ein weiteres Jahr Gültigkeit haben. In Bezug auf die übrigen Forderungen hat die Innung keine bindenden Zusagen gemacht, sondern versprochen, Abhilfe zu schaffen. Die Bauarbeiterkommission will sie nicht anerkennen. Die Funktionen, welche derselben zugebacht waren, soll in sehr abgeschwächtem Maße der Altgeselle des Gesellenausschusses in der Weise erfüllen, daß derselbe an ihn eingehende Beschwerden dem Obermeister mittheilen soll, damit dieser die Sache untersuchen und Abhilfe schaffen kann. Der Bund der Maurer- und Zimmermeister hat dahingegen der Kommission das Recht der Baukontrolle eingeräumt.

**Vertragsbruch in Schwerin.** Die dortige Innung hat mit dem Gesellenausschuß der Maurer und Zimmerer bekanntlich einen Korporativvertrag abgeschlossen, welcher 42 ½ Stundenlohn vorsieht. Der Hofzimmermeister Hochholt, welcher Mitglied dieser Innung ist, hat trotz dieser Vereinbarung sich Zimmerer von auswärts verschrieben und zwar zu 40 ¢ Stundenlohn. Die Schweriner Kameraden machen nun darauf aufmerksam, daß sich auswärtige Kameraden nicht wieder als Lohnbrücker anwerben lassen. Wir hätten natürlich erwartet, daß nun auch die Innung auf ihr Mitglied, den Hofzimmermeister Hochholt, dahingehend eingewirkt hätte, daß derselbe solche Mannöver unterläßt; wenn sich aber die Innung passiv verhält, dann macht sie selbst ihren Vertrag lächerlich.

**Abschluß in Doberan.** Wie bereits in Nr. 2 mitgeteilt worden ist, hatten unsere Kameraden den Meistern einige Forderungen unterbreitet; unter Anderem sollte an Stelle der 10½stündigen die 10stündige Arbeitszeit eingeführt und der Stundenlohn von 30 auf 35 ¢ erhöht werden. Diese bescheidenen Forderungen hätten die Meister bei ihren hohen Profitten ohne Weiteres bewilligen können. Sie ließen sich aber nur zu einer Lohnzulage von 2 ¢ pro Stunde herbei, alle anderen Forderungen



rungen lehnten sie ab. Leider ist die Bewegung nicht dazu angethan, den beschiedenen und nur zu berechtigten Forderungen den gebührenden Nachdruck zu verschaffen. Nachdem auch die Versammlung am 1. April gähnende Leere aufwies, haben unsere Kameraden beschlossen, die 2 1/2 Lohnerhöhung anzunehmen und auf die weitergehenden Forderungen vor der Hand zu verzichten.

**Streik in Neustrelitz.** Während unsere Kameraden bemüht waren, ihre minimalen Forderungen auf friedlichem Wege durchzusetzen, haben sich die Meister von einer Kreatur des Arbeitgeberbundes verleiten lassen, die Differenzen zu erweitern, um den Streik herbeizuführen. Die Forderungen unserer Kameraden sind: 35 1/2 Stundenlohn, zehnstündige Arbeitszeit, und zwar von Morgens 6 bis 6 Uhr, bei einer Stunde Mittag und je einer halben Stunde Frühstück und Vesper. Die Meister wollten 33 1/2 Stundenlohn zahlen und augenscheinlich auch die zehnstündige Arbeitszeit zubilligen. Jedoch sollte die Arbeitszeit von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr dauern, bei einer zehnstündigen Mittagspause und je einer halben Stunde Frühstück und Vesper. Eine Vereinbarung wurde von der Kreatur des Arbeitgeberbundes hintertrieben und daraufhin sind am 3. April die Zimmerer, Maurer und Bauarbeiter in den Streik eingetreten. Die Zahl der Streikenden beträgt 34.

**Streik in Cöpenick.** Nachdem die Forderungen unserer Kameraden (Nr. 1) von Seiten der Meister ignoriert worden waren, wurde in einer öffentlichen Zimmererverversammlung am 1. April beschlossen, am Montag, den 2. April, den Forderungen auf allen Plätzen Geltung zu verschaffen. Dies wurde auch in musterhafter Ordnung durchgeführt. Im Laufe des Vormittags bewilligten bereits 8 Meister mit 50 Gesellen die Forderungen, so daß nur noch 4 Firmen, die 37 Gesellen beschäftigten, übrig blieben. Im Laufe der Woche haben noch zwei Firmen bewilligt, so daß nur noch die Firma Koak in Cöpenick und Behling in Grünau übrig blieben. Ueber dieselben ist die Sperre verhängt. Im Streik befinden sich 8 Mann. Streikbrecher haben sich nur zwei gefunden.

**Streik in Rauen.** Als am 31. März sich die Meister immer noch nicht zu den gestellten Forderungen (Nr. 9) geäußert hatten, beschlossen unsere Kameraden, nochmals den Versuch einer Einigung zu machen. Am 2. April sprach die Lohnkommission bei allen Meistern vor, aber nur Zimmermeister Kluge ging auf die minimalen und nur zu berechtigten Forderungen ein. Auf den Plätzen von Sittel und Kellermann wurde daher die Arbeit eingestellt. Im Streik befinden sich 36 Mann, auf den beiden Plätzen arbeiten 18.

**In Belgig,** wo seit elf Jahren keine Lohnaufbesserung mehr erfolgt ist, weil eine Organisation nicht zu Stande zu bringen war, steht der Stundenlohn auf der außerordentlich niedrigen Stufe von 25 1/2. Unsere Kameraden, die sich während dessen organisiert haben, stellten nun einige beschiedene Forderungen (Nr. 2). Die Meister lehnten dieselben in brüster Weise ab, weil sie durch einen unsauberen Verbandskameraden sich hatten vorzuziehen lassen, daß unsere Kameraden mit ihren Forderungen nicht Ernst machen könnten, denn sie würden im Streikfalle von dem Verbands nicht unterstützt. Die Meister werden sich aber schändlich geirrt haben und ihren Irrthum vielleicht einmal bereuen, wie es allen Leuten ergeht, welche auf die Neben speichelleckerischer Spione bauen.

**In Velten** forderten unsere Kameraden bekanntlich die Einführung des Zehnstundentages (Nr. 13). Auf zwei Plätzen ist derselbe auch eingeführt worden, auf dem Plage von Julius Thiele aber noch nicht. Dieser droht damit, daß er diejenigen, die auf ihrem Kopf bestehen, im Winter maßregeln und nicht beschäftigen würde.

Das ist natürlich eine sehr dumme Drohung und sie ist sofort hinfällig, wenn alle bei Thiele beschäftigten Zimmerer „auf ihrem Kopf bestehen“. Im Winter beschäftigt Thiele nur dann Leute, wenn er Arbeit hat und hat er solche, dann muß er Leute haben.

**Aussperrung in Nichtenberg-Franzenburg.** Bekanntlich unterbreiteten unsere Kameraden den dortigen Meistern einen vollständigen Lohnarif (Nr. 2), die Meister wollten nur eine unbedeutende Lohnerhöhung auf 30 1/2 pro Stunde eintreten lassen, aber die elfstündige Arbeitszeit aufrecht erhalten. Eine Versammlung am 25. März beschloß, die Meister zur weiteren Verhandlung zu der nächsten Versammlung einzuladen. Diese lehnten aber nicht nur die Einladung ab, sondern theilten auch noch in prägnanter Weise mit, falls ihr Vorschlag keine Annahme fände, kündigten sie sogleich allen an den Forderungen beteiligten, bei ihnen beschäftigten Gesellen. Es wurde darauf beschlossen, die Arbeit sofort einzustellen. 23 Mann haben die Arbeit verlassen.

**In Schwiebus** haben unsere Kameraden in dem guten Glauben einige beschiedene Forderungen (Nr. 12) gestellt, daß sie sich mit den Meistern darüber einigen würden. Während dessen hat sich ein Arbeitgeberverband für das Baugewerbe des Kreises Züllichau-Schwiebus gebildet und dessen Vorstand braucht nun die faule Ausrede, die Lohnforderungen seien „zu einem verspäteten Zeitpunkt unterbreitet“. Ohne energischen Streik wird darnach auch in Schwiebus nichts erreicht werden.

**Beendigung des Streiks in Raumburg a. d. S.** Nachdem nur 60 Mann, kaum die Hälfte der in Raumburg beschäftigten Zimmerer, in den Streik eingetreten waren und auch nicht ein einziges Geschäft still gelegt werden konnte, war nichts weiter zu erwarten, als daß der Streik im Sande verlaufen würde. So ist es auch sehr bald gekommen. Der Streik ist bereits am 27. März für beendet erklärt worden, nachdem von den 60 nur noch 6 Streikende übrig geblieben waren.

**Maßregelung in Goldberg i. Schl.** Wie schon so oft in anderen Orten, glaubten die Krauter auch hier, sie könnten der eben gegründeten Zahlstelle dadurch unfehlbar den Todesstoß versetzen, wenn sie die Vorstandsmitglieder maßregeln. Sie kündigten den vier bekanntesten Vorstandsmitgliedern zum 31. März, dann erfolgte ihre Entlassung. Zwei Kameraden haben aber gleich wieder an demselben Ort Arbeit bekommen und die übrigen zwei werden ebenfalls nicht verhungern. Aber die Maßregelung wird bewirken, daß in Goldberg die Bewegung flotter wird, als sie bisher war, und sie wird vor Allem nicht hindern, daß bei

der regen Bauhätigkeit unsere Kameraden ihren Anspruch auf eine angemessene Lohnerhöhung geltend machen.

**In Lübben-Steinfirchen** hatten unsere Kameraden den Meistern einige beschiedene Forderungen unterbreitet (Nr. 7). Die Meister aber beschiednen, die Sache in die Länge zu ziehen; sie versprachen wohl 3 1/2 Lohnaufbesserung, den Junggefelln aber wollten sie beliebigen Lohn zahlen. Unsere Kameraden beharrten auf ihren minimalen Forderungen, und als am 1. April noch immer kein zustimmender Bescheid eingegangen war, wurde beschlossen, am Montag, den 2. April, die Arbeit einzustellen und sofort mit jedem einzelnen Meister zu verhandeln. Das größte Geschäft, wo 20 Kameraden beschäftigt sind, bewilligte, Nachmittags konnte dort zu den neuen Bedingungen die Arbeit aufgenommen werden. Bei dem Zimmermeister Patrik wurde die Kommission vom Plage geworfen, aber anderen Tags hatte sich der Herr schon besonnen und bewilligte auch. Zwei weitere Meister bewilligten am Dienstag früh ebenfalls. Nur der Zimmermeister Fuchs, der noch von 1897 her bekannt ist, ließ sich auf nichts ein. Er hatte aber nur drei Zimmerer in Arbeit und diese sind nicht gewillt, die Arbeit anders als zu den neuen Bedingungen aufzunehmen, sie befinden sich daher im Streik. Nur ein Streikbrecher hat sich gefunden.

**Streik in Freden a. d. L.** Es handelt sich hier um Arbeiten auf einem Kalwerke, die ein Zimmergeschäft in Staßfurt übernommen hat; auch der Polier Höhne ist von dort aus gestellt worden und scheint irgendwie, durch Versprechung von Gratifikationen usw., an der Arbeit interessiert zu sein. Im Herbst wurden 50 1/2 Stundenlohn bezahlt, im Laufe des Winters ist der Lohn aber erheblich gedrückt worden. Am 19. März wurden sich unsere Kameraden einig, jetzt wieder 50 1/2 Stundenlohn zu fordern. Diese Forderung wurde dem Polier Höhne mitgeteilt, der sich hinter den Meister verkroch, dem er Mittheilung machen wollte, und der auch sonst noch allerhand Ausflüchte machte, um unsere Kameraden vorläufig noch an der Arbeit zu halten und während dessen andere Zimmerer zu bekommen. Dieses glückte ihm aber nicht, worauf er am Freitag Abend — so lange hatte er die Sache bereits in die Länge gezogen — den Vorführer unserer Kameraden entließ. Damit bewirkte er aber nur, daß Sonnabends auch die übrigen Kameraden die Arbeit einstellten. Die betreffenden Kameraden bekamen bei einem anderen Meister Arbeit und auf diesen versuchte nun Höhne einzuwirken, dieselben wieder zu entlassen. Als er damit kein Glück hatte, gab er vor, er wolle sich mit den in den Streik Getretenen einigen. Die betreffenden Kollegen gingen auch zu ihm, eine Einigung kam aber nicht zu Stande, worauf die Mehrzahl unserer Kameraden abreiste. Trotz großer Anstrengungen haben sich erst zwei Arbeitswillige gefunden. Der eine, F. Sachs, will Verbandsmitglied sein und der Zahlstelle Hannover angehören; er hatte erst einen halben Tag mitgestreikt. Der andere, Gottfried Steinmetz, ist sonst unbekannt.

**Der Streik in Offenbach ist beendet.** Um was für Differenzen es sich dabei gehandelt hat, hat noch nicht in Erfahrung gebracht werden können. Montag ist die Arbeit eingestellt worden und Dienstag haben alle Mann wieder angefangen.

**In Frankenthal i. d. Pf.** ist nach einem kurzen Streik nachstehender Tarif eingeführt worden:

1. Der Lohn für einen Zimmerer beträgt 45 1/2 pro Stunde.
2. Ueberstunden sind mit 10 1/2 Aufschlag, Sonntagsarbeit mit 20 1/2 Aufschlag zu bezahlen und Akkordarbeit darf nicht gemacht werden.
3. Arbeiten, die 3 km von Frankenthal entfernt ausgeführt werden, sind mit 5 1/2 pro Stunde Aufschlag zu bezahlen.
4. Die Arbeitszeit beträgt vom 15. März bis 15. Oktober zehn Stunden, unterbrochen von einer halbstündigen Frühstückspause und Vesperpause und einer einstündigen Mittagspause. Im Winter verkürzt sich die Arbeitszeit der Tageshelle entsprechend, jedoch nicht unter acht Stunden.
5. Die Lohnzahlung findet alle Samstag statt und muß jeder Geselle vor Feierabend im Besitz seines Lohnes sein.
6. Kündigung findet jeweils vom Donnerstag auf Samstag statt.
7. An den Abenden vor Weihnachten, Ostern und Pfingsten, endigt die Arbeitszeit um 4 1/2 Uhr ohne Vesper, und muß dieselbe für voll bezahlt werden.
8. Am 1. Mai darf Niemand zur Arbeit gezwungen und wegen Feierns nicht gemäßigelt werden.
9. Dieser Tarif ist gültig vom 1. April 1900 bis auf Weiteres und muß eine dreimonatliche Kündigung in der Zeit vom 1. bis 15. Januar stattfinden, wenn derselbe von einer Seite aufgehoben werden soll.
10. Dieser Tarif ist auf jedem Plage öffentlich auszuhängen. Der Streik brach am 2. April aus, am 3. April stieg die Zahl der Streikenden auf 18, nur ein Streikbrecher fand sich. Am 4. April hatten 6 Meister den Tarif unterschrieben, worauf die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Nur Brodeffer hat nicht unterzeichnet, über dessen Platz ist die Sperre verhängt.

**In Neustadt i. d. Pfalz** hatten die Meister versprochen, vom 15. März ab einen erhöhten Stundenlohn einzuführen, wie gefordert war. Der 15. März ist gekommen; die Lohnerhöhung ist ausgeblieben. Die Meister versuchen, von auswärts Zimmerer heranzuziehen. Auf mehreren Plätzen arbeiten gar keine Verbandsmitglieder. Es wird gebeten, den Zugang fern zu halten.

**In Löchnitz** haben unsere Kameraden die Forderung gestellt, die Arbeitszeit auf zehn Stunden zu verkürzen und den Stundenlohn auf 35 1/2 zu erhöhen (Nr. 2). Nach vieler Mühe der Lohnkommission ist es gelungen, die Meister zu bestimmen, daß eine Arbeitszeit von wöchentlich 60 Stunden eingeführt und 33 1/2 Stundenlohn gezahlt werden.

**In Wülthelm a. Rh.** ist am 2. April die Arbeit eingestellt worden, nachdem es die Meister abgelehnt hatten, die geforderten Arbeitsbedingungen zu bewilligen. Der Bewilligung der Lohnforderung waren sie nicht abgeneigt. Unseren Kameraden kommt es aber hauptsächlich auf die Einführung der geforderten Arbeitsbedingungen an. Im Streik befinden sich 30 Mann.

**In Witten i. W.** sind die Forderungen unserer Kameraden (Nr. 1) stillschweigend bewilligt worden. Wie uns be-

richtet wird, wird der geforderte Stundenlohn von 43 1/2 bereits gezahlt.

**Forderungen in Bielefeld.** Unsere dortigen Kameraden haben den Meistern einen Lohnarif unterbreitet, welcher an der zehnstündigen Arbeitszeit festhält und einen Mindeststundenlohn von 43 1/2 vorsieht. Inwieweit die übrigen Bedingungen von den jetzigen abweichen, also Forderungen in sich schließen, können wir nicht feststellen, da uns darauf bezügliche Mittheilungen fehlen.

**Forderungen in Danzig.** Unsere dortigen Kameraden haben nunmehr den Meistern einen Lohnarif unterbreitet, der an der zehnstündigen Arbeitszeit für den Sommer festhält. Dann soll die Arbeitszeit der Tageshelle entsprechend kürzer werden. Der niedrigste Stundenlohn soll 42 1/2 betragen und die Lohnzahlung soll jeden Freitag auf der Arbeitsstelle oder in der Wohnung des Arbeitgebers, jedoch so stattfinden, daß der Lohn eine Stunde nach Feierabend in den Händen der Arbeiter ist. Auch sollen nicht zwei bezw. ein Tagelohn inne behalten werden und Sonnabends soll eine Stunde früher als sonst Feierabend sein, ohne Lohnabzug. Ueberstundenarbeit soll nur verlangt werden dürfen, wenn Menschenleben in Gefahr sind oder eine Betriebsstörung vorliegt, dann soll ein Lohnaufschlag von 10 1/2 pro Stunde gezahlt werden. Als Ueberstundenzeit sollen die Stunden von 5 bis 6 Uhr Morgens und bis 9 Uhr Abends gelten. Sonntags-, Nacht-, Feuer- und Wasserarbeiten, sollen mit 50 pZt. Lohnaufschlag bezahlt und Nachts soll eine mitzubezahlende einstündige Ruhepause gewährt werden. Ferner enthält der Tarif Vorschriften über Baubuden und über die Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften.

Die Angehörigen der Danziger Zimmerergesellenzunft haben sich mit dem Tarif einverstanden erklärt; immerhin kommen sie den Ausbeutern wiederum insofern entgegen, als sie ihr Versammlungslokal nicht zu Zimmererverfassungen hergeben.

**Forderungen in Breslau.** Nachdem am 7. März eine öffentliche Versammlung beschlossen, eine Lohnforderung zu stellen, hat der öffentlichen Versammlung am 20. März ein Tarif vorgelegen, der angenommen wurde. Demnach wird gefordert: Die strikte Innehaltung der zehnstündigen Arbeitszeit. Vom 1. Mai ab bis auf Weiteres 45 1/2 Minimal-Stundenlohn. Außerdem die Regelung der Arbeitszeit in den verschiedenen Jahreszeiten, wie folgt:

Monat	Arbeitszeit		Frühstückspause	Mittagspause	Tägliche Arbeitsstunden
	b. Morg. Uhr	b. Abds. Uhr			
Januar .....	7 1/2	4	1 1/2	1 1/2	7 1/2
Februar .....	7 1/2	5	1 1/2	1 1/2	8 1/2
März .....	7	5 1/2	1 1/2	1	9
April b. Septbr.	6	5 1/2	1 1/2	1	10
Oktober .....	6 1/2	5 1/2	1 1/2	1	9 1/2
November .....	7	5	1 1/2	1 1/2	9
Dezember .....	7 1/2	4	1 1/2	1 1/2	7 1/2

Bei Beginn eines jeden Baues soll eine verschließbare Baubude errichtet werden, die zum Schutze und zum Aufenthalt der Gesellen in den Bauten und zur Aufbewahrung des Werkzeuges dient. In Bezug auf die Zugehörigkeit zu einer der beschriebenen Krankenkassen soll Freiheit walten.

Der Gesellenauschuß ist beauftragt worden, diesen Tarif den Innungen zu unterbreiten und Verhandlungen zu pflegen.

**Berichte aus den Zahlstellen.**

**Barmen.** In unserer letzten Mitgliederversammlung am 25. März wurde der Gesellenauschuß beauftragt, bei dem Innungsborstenden vorstellig zu werden. Bei den in der Woche vom 18.—25. März vorgenommenen Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse hat sich herausgestellt, daß auf einigen Plätzen betreffs des 6 Uhr-Schlusses am Samstag und der Auslöhnung nicht nach unserer im vorigen Jahre mit den Meistern getroffenen Vereinbarung verfahren wird. Es wird erwartet, daß diese Angelegenheit auf friedlichem Wege erledigt wird. Das genaue Resultat der vorgenommenen Erhebungen wird in nächster Zeit veröffentlicht. Beschlossen wurde ferner, dem Kameraden Saube vom 15. April ab den Vorfiz und dem Kameraden Dresin den Kaffirerposten zu übertragen. Auch wurde beschlossen, in der nächsten Versammlung eingehend über die Frage: „Die Bedeutung des 1. Mai für die Arbeiter“, zur Diskussion zu stellen. Zum Schluß wurden den streikenden Järbern M. 15 bewilligt.

**Bernburg.** Am 26. März tagte unsere Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende machte die Mittheilung, daß vom Hauptvorstande Flugblätter eingegangen seien, welche in nächster Zeit zur Verbreitung gelangen müssen, um eine gut besuchte Versammlung zu erzielen. Zu dem Zwecke meldeten sich mehrere Mitglieder freiwillig. Beschlossen wurde, am 4. April eine öffentliche Versammlung tagen zu lassen und dieselbe in sämtlichen hiesigen Blättern bekannt zu machen. Sodann wurde zur Wahl einer Bauarbeiterkommission geschritten und die Kameraden Julius Reichert und Heinrich Herrmann gewählt. Der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells führte brieflich Beschwerde über den mangelhaften Besuch der Kartellversammlungen seitens der Delegirten der Zimmerer. Kamerad L. Herrmann entschuldigt sich mit Landarbeit, welche nun aber vorbei sei, so daß er sein Amt wieder verwalten könne. Für Kamerad Stolze wurde Schöppenthau als Delegirter gewählt. Eine Befolgung der Delegirten wird abgelehnt. Betreffs der Arbeitslosenstatistik giebt der Vorsitzende bekannt, daß vom Hauptvorstande neue Listen überandt seien. Zum Ausfüllen derselben wurde Kamerad Schumann gewählt. Ueber die Verhandlung des Gesellenauschlusses mit dem Obermeister Merkel, betreffend die Lohnfrage, berichtet Kamerad Schmidt, daß die Meister schmerzlich genirt sein würden, den Lohn zu zahlen. Ueber die Aufnahme von zwei „Arbeitswilligen“ wird beschlossen, daß sie, falls sie sich aufnehmen lassen wollen, M. 1,50 Eintritt und 13 Wochen Steuern nachzahlen haben. Mit der Mahnung, daß es Pflicht eines jeden Mitgliedes sei, Streikmarken zu kaufen, schloß die heutige Versammlung.



**Dochum.** Am Mittwoch, den 28. März, tagte im Lokale des Herrn Förster eine öffentliche Zimmererverversammlung. Ueber „Die Arbeiterorganisation und die Unternehmerverbände“ referierte Kamerad Mathmann aus Hamburg. In krassen Farben schilderte er die Lage der Arbeiter, insbesondere der Zimmerer in Rheinland und Westfalen und erntete für seine Ausführungen reichen Beifall. Der Vorsitzende bedauert den schwachen Besuch der Versammlung und spornet die Kameraden an, gerade jetzt rührig in der Agitation zu sein, zumal der „christliche Verband“ bestrebt ist, uns den Boden abzugraben.

**Bramstedt.** Die regelmäßige Mitgliederversammlung am 25. März d. J. beschäftigte sich zunächst mit dem Verkauf der Streikmarken. Dieser Punkt ist schon lange ein Stein des Anstoßes in hiesiger Zahlstelle. Die heutige Versammlung sprach aus, daß sie sich im Widerspruch mit den Beschlüssen der Generalversammlung befinde. Sie, die Zahlstelle, sei stets für höhere Beiträge und Einsetzung eines höheren Prozentsatzes eingetretten, empfinde die Extramarken aber als eine lästige Beigabe, erkennt aber an, es müsse in diesem Punkte nachgegeben werden. Zweitens wurden die Kameraden Lange, Schrader und Jans beauftragt, den Lohnsatz bezüglich der Ueberstunden, sowie der Landarbeit einer Revision zu unterziehen und das Resultat einer öffentlichen Bauhandwerkerversammlung vorzulegen. Befußt öffentlicher Agitation wurde beschlossen, am 1. April in Kaltenkirchen eine Agitationsversammlung abzuhalten. Hierauf Schluß der leidlich gut besuchten Versammlung.

Am 31. März fand eine öffentliche Versammlung der Maurer und Zimmerer statt. Kamerad Lange verlas den ausgearbeiteten Lohnsatz, wonach der übliche Lohn (35 %) beibehalten wird, Ueberstunden und Sonntagsarbeit aber mit 40 % bezahlt und für Landarbeit eine Entschädigung der Wegekosten verlangt wird. Ferner enthält der Tarif die Forderung des Vorhandenseins einer wetterdichten Haube und eines Abortes auf jeder Baustelle. Nachdem die einzelnen Punkte lebhaft diskutiert waren, wurde der Tarif dem Gesellenauschuß zur Einbringung überwiesen.

Am 1. April tagte in Kaltenkirchen im Hotel „Stadt Altona“ eine Agitationsversammlung. Diefelbe war leider nicht so besucht, wie eigentlich erwartet werden durfte, da schriftliche Einladungen ergangen waren. Außer den Mitgliedern, welche in Kaltenkirchen wohnhaft sind, hatten sich nur drei unorganisierte Kameraden eingefunden. Dieselben ließen sich auch aufnehmen. Es wurde beschlossen, hier ab und zu eine Zusammenkunft abzuhalten; vielleicht gelingt es hier doch noch, alle Kameraden heran zu ziehen.

**Bremen.** Die am 28. März tagende außerordentliche Mitgliederversammlung befaßte sich abermals mit der Arbeitsunterstützung, die seit der letzten Versammlung eingeführt wurde, weil infolge des Bauarbeiterstreiks die Arbeitslosigkeit zunimmt und vor der Hand keine Gelegenheit, Arbeit zu finden, vorhanden ist. Der Beschluß, daß nur verheiratete Mitglieder von der dritten Woche ab mit M. 10 zu unterstützen seien, wurde von verschiedenen Seiten angefochten. Die Karenzzeit der dritten Woche sei zu lang und sei es nicht recht, daß die Lebigen von der Unterstützung ausgeschlossen seien. Es wurde nun folgender Antrag angenommen: „Mitglieder, welche ein Jahr dem Verbände angehören und innerhalb dieser Zeit ihren Verpflichtungen in der Zahlstelle nachgekommen sind, erhalten, wenn sie sich täglich einmal zur Kontrolle melden, von der zweiten Woche an, vom 15. März an gerechnet, bis 14 Tage nach Beendigung des Bauarbeiterstreiks, M. 10 Unterstützung.“ Im Weiteren wurde beschlossen, die M. 10 zur Unterstützung der Arbeitslosen nur einmal zu erheben. Zum zweiten Punkt, Stellungnahme zur Meißner, wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung beschließt, so viel wie möglich an der diesjährigen Meißner teilzunehmen und ersucht den Obmann der Lohnkommission, eine Sitzung der Platzdeputierten einzuberufen, um die weiteren Schritte zu befragen.“ Nachdem neun Mann zum Fiskomitee der Meißner, zum Distriktskassierer der nördlichen Vorstadt Georg Meier und für Walle Käst gewählet worden waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Breslau.** Am Mittwoch, den 20. März, fand eine gut besuchte öffentliche Zimmererverversammlung statt, in welcher Kamerad Knüpper-Berlin über: „Die Lohnkämpfe im Zimmerergewerbe und die Unternehmerverbände“, referierte. Redner erläuterte in leicht verständlicher Weise die Kämpfe, die der Zentralverband wegen besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen seit seinem Bestehen durchzumachen hatte. Besonders behandelte Redner die Gelüste der reaktionären Scharfmacher, vor Allen des bekannten Maurermeisters Simon, die dahin zielen, die Arbeiter rechtlos zu machen. Redner erinnert an die von dem Arbeitgeberbunde, der seine Agitatoren überallhin sendet, drohenden Gefahren. Die Frage der Aussperrung, die genannter Simon auf dem Verbandstage des Arbeitgeberbundes in Breslau zuerst angeknüpft, schwebt noch immer drohend über der Arbeiterchaft. Deshalb sei es Pflicht jedes Kameraden, den etwa aufgedrungenen Kampf, gestützt auf die Organisation, mit voller Kraft aufzunehmen. Zum Schluß ersuchte Redner, die Organisation zu stärken und für sie zu werben. Er schloß mit den Worten: „Agitiert! Organisiert! Ergiebt!“ Lebhafter Beifall folgte dem begeisterten Vortrage. Hierauf wurde der in der letzten öffentlichen Zimmererverversammlung angeregte Lohnsatz unterbreitet und nach einer kleinen Debatte und unwesentlichen Änderungen angenommen (siehe „Lohnbewegungen“). Im Weiteren wurden verschiedene Uebel auf den Zimmerplätzen zur Sprache gebracht, besonders thut sich ein Bauunternehmer Winterstein darin hervor. Er zahlt ratenweise den Lohn, und verlangt ein Kamerad den vollen Lohn, so bietet er ihm Schläge an. Auch soll bei Zimmermeister Hoffenfelder dreizehn Stunden gearbeitet werden. Nach einigen weiteren Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

**Boberan.** Am 31. März tagte unsere Mitgliederversammlung. Nachdem die Kassengeschäfte erledigt waren, wurde beschlossen, vom 1. April bis zum 1. Oktober jeden Monat eine Streikfondsmarke à 20 % zu kaufen. Zum Vertriebe der Marken wurden für jeden Platz Deputierte gewählt. In „Verschiedenes“ hat der Kassierer um Auskunft über den Kameraden Röß, welcher hier Monate mit seinen Beiträgen im Rückstande ist. Es wurde beschlossen, falls Kamerad Röß nach schriftlicher Aufforderung des Kassierers die Schuld nicht begleicht oder nicht um begründete Einbuße nachsucht, denselben zu streichen. Dann erfolgte Schluß der mäßig besuchten Versammlung.

Am Sonntag, den 1. April, fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, die sich mit dem Bericht der Lohnkommission beschäftigte. (Siehe „Unsere Lohnbewegungen“.) Es wurde bedauert, daß in einer so wichtigen Sache, wo es sich

um die Existenz und die Lebensfrage jedes Einzelnen handelt, nur ein ganzes Dutzend Mitglieder erschienen. Man sollte meinen, die Zustände seien hier so fiesig. Doch dem ist nicht so! Mieten und Lebensmittelpreise gleichen den der großen Städte, und die Löhne sind der Kleinstadt angepaßt. Die Kameraden verhalten sich sehr passiv und wäre zu wünschen, daß sie endlich aus ihrem Duseel erwachen, Belehrung und Aufklärung suchen und mitarbeiten an der Befreiung der darbenenden Menschheit aus dem Joche des Kapitals.

**Düsseldorf.** Am Sonntag, den 1. April, tagte im Lokale des Herrn Growe eine öffentliche Zimmererverversammlung. Ueber das Thema: „Die Arbeiter- und Unternehmerorganisation, mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Zimmerergewerbe in Düsseldorf“, referierte Kamerad Krenner. Sehr ausführlich und allgemein verständlich schilderte Redner die Entstehung, Fortentwicklung und den heutigen Stand der Gewerkschaftsbewegung, speziell des Verbandes der Zimmerer, sowie die Verfolgungen und Drangsalierungen, welche die Organisationen seitens der Arbeitgeber und den Behörden zu erdulden hatte. Eingehend gedachte er der Vernichtungsstatistik des seit einigen Jahren bestehenden Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe und zitierte die bekannnten Aussprüche und Beschlüsse auf den Verbandstagen in Breslau und Karlsruhe. Nach gründlicher Behandlung der örtlichen Verhältnisse forderte er die Kameraden auf, den Vernichtungsgeleiten der Arbeitgeber dadurch zu begegnen, daß Jeder sein Möglichstes thut, der Organisation neue Kämpfer und reichliche Mittel zuzuführen. Kamerad Schuhmacher als stellvertretender Altgenosse der freien Bauinnung theilte mit, daß die Meister es noch nicht für nötig gehalten, eine Sitzung mit dem Gesellenauschuß abzuhalten. Als Delegierter zum Gewerkschaftstaktell wurde Kamerad Jörs gewählt. Auf Antrag Kagenmeier wurde beschlossen, den Lohnsatz drucken zu lassen und unter die Kameraden zu vertheilen. Krenner theilt dann mit, daß zum 1. Mai Flugblätter verbreitet werden. Er forderte die Kameraden auf, sich sämmtlich daran zu beteiligen. Mit der Meißner soll sich die nächste Versammlung beschäftigen.

**Duisburg.** In der Mitgliederversammlung am 25. März wurde über die innere Agitation berathen und beschlossen, in der nächsten Versammlung Platzdeputierte zu wählen zwecks besserer Kontrolle auf den einzelnen Plätzen. Dann wurde darauf hingewiesen, daß Kamerad Weinert sich kurz vor unserem vorjährigen Streik wieder aufnehmen ließ; trotzdem er noch das Eintrittsgeld und zwei Wochenbeiträge schuldet, wurde ihm für fünf Tage Streikunterstützung gezahlt. Nach dem Streik kümmerte sich Weinert nicht mehr um die Zahlstelle, obgleich er verschiedentlich aufgefordert wurde, seinen Pflichten nachzukommen. Desgleichen wurde über Weier diskutiert und derselbe wegen der rückständigen Beiträge gestrichen.

**Eisenberg.** Am 31. März tagte eine Mitgliederversammlung unserer Zahlstelle. Zunächst wurde unser zweiter Vorsitzender und Kolporteur Bözsel nach § 9 des Verbandsstatuts ausgeschlossen. An seiner Statt wurde Bauer als zweiter Vorsitzender und Brüdner als Kolporteur gewählt. Auf Antrag von Franke wurde beschlossen, einen Lokalfonds zu gründen. Der Beitrag zu demselben wurde auf 5 % pro Woche festgesetzt und zwar für die Zeit vom Monat April bis einschließlich Oktober. Zum Kauf der Meißner-Marken beschloß sich die Mehrheit ablehnend.

**Essen a. d. R.** Am 29. März tagte im Lokale des Herrn Menke eine ziemlich gut besuchte öffentliche Zimmererverversammlung. Kamerad Mathmann aus Hamburg hielt einen interessanten Vortrag über „Die Lage der Zimmerer“. Er ermahnte die Kameraden, besser für die Agitation einzutreten. Mit einem Hoch auf den Verband erfolgte Schluß der Versammlung.

**Falkenstein.** In einer öffentlichen Zimmerer- und Maurerverversammlung am 1. April referierte Kollege Götstein aus Zwickau. Derselbe sprach über die Lage der Bauhandwerker und übte vernichtende Kritik an den heutigen Zuständen. Besonders betonte er, daß unter dem heutigen System der Schwindel blühe. Leute wie Klemm-Löbtau lebten herrlich und in Freuden auf Kosten ehrlicher Arbeiter, denen die unzureichenden Löhne gezahlt werden. Er ermahnte die Anwesenden, der Organisation beizutreten und dafür zu sorgen und zu streben, daß die schauerlichen Zustände beseitigt und menschenwürdiger eingeführt werden. Zum Schluß ließen sich einige Zimmerer und Maurer in die betr. Organisation aufnehmen.

**Frankfurt a. M.** Am Dienstag, den 3. April, fand im „Rebstock“ eine gut besuchte öffentliche Zimmererverversammlung statt, in welcher der Zentralvorsitzende, F. Schrader aus Hamburg, einen fünfündigen Vortrag über: „Die Entwicklung der Organisation und deren Einfluß auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen im Zimmerergewerbe“ hielt. Redner führte den Kameraden vor Augen, wie mühsam und beschwerlich unsere Organisation sich entwickelt hat, und wie sie unter dem bekannten Sozialistengesetz zu kämpfen hatte. Erst in den neunziger Jahren habe unsere Organisation wieder festen Fuß gefaßt, so daß wir im Jahre 1899 mit weit über 25 000 Mitgliedern zu rechnen hätten. Früher haben wir nur mit Innungen zu thun gehabt, während wir heute mit Arbeitgeberverbänden zu rechnen haben. Diese suchen nun alle Mittel und Wege, unsere Organisation zu zerstören, damit sie den Profit allein einheimen können. Bekanntlich sind dann die zügellosen Arbeiter ein Spielzeug für die Unternehmer. Wir müssen dieses zu verhindern suchen, und mit aller Energie dagegen arbeiten, daß wir diesen Lauf zurückzuweisen können. Dazu gehören aber vor allen Dingen Muth, Ausdauer und Opferwilligkeit. Redner führte noch einmal den Sieg des vorjährigen Streiks und die Errungenschaften vor Augen, daß die 22 Klassenlöhne von der Wülfische verschwunden sind. Die Frankfurter Kameraden haben aber bis jetzt ihre Opferwilligkeit nicht in dem Maße gezeigt, wie sie hätten sollen. Was im vorigen Jahr verfaumt worden ist, muß dieses Jahr wieder gut gemacht werden. Redner erntete reichen Beifall. Es entspann sich eine rege Debatte, weil Kamerad Schrader in seinem Referate darauf aufmerksam gemacht hatte, daß laut Statut für die sechs Sommermonate 30 % wöchentlicher Beitrag zu zahlen sind. Die Kameraden Wärenz, Langen und Krefz-Langendiebach traten dem entgegen und meinten, es würde viel böses Blut geben, wenn wir jetzt einen Beitrag von 30 % pro Woche von den Mitgliedern verlangten; ebenso auch Kamerad Bretthauer-Windecken, welcher sich das drastische Wort erlaubte: „Es wäre eine Ueberrumpelung!“ Die Kameraden Höllein, Kaiser, Willkomm, Weisbeder und Steidung betonten, daß wir laut § 4 des Statuts verpflichtet sind, den Beitrag von 30 % zu leisten, da wir ja bereits M. 5 täglich verdienen; denn wo wir ernten wollen, müssen wir erst säen. Folgende Resolution wurde gegen vier Stimmen an-

genommen: „Die heute tagende Versammlung der Zimmerer von Frankfurt und Umgegend erkennt an, daß bisher bezüglich der Beitragsleistung den statutarischen Bestimmungen nicht entsprochen wurde. In Anbetracht aber, daß der Kampf gegen die Bestrebungen des vereinigten Unternehmertums nur dann mit Erfolg geführt werden kann, wenn unserer Organisation die genügenden Mittel zur Verfügung stehen, beschließen die Versammelten, daß sie die Pflichten, welche ihnen durch das Verbandsstatut auferlegt sind, gerne und mit Freuden für unsere gerechte Sache tragen.“ Nachdem noch Kamerad Weisbeder auf die Vereinbarung hingewiesen hatte, daß laut Anerkennung 48 % pro Stunde gezahlt werden müssen, so soll, wo dieses nicht geschieht, ihm sofort Mittheilung gemacht werden, damit die nöthigen Schritte gethan werden. Höllein theilt mit, daß die Zimmerer-Krankenkasse jetzt etwas besser geregelt sei als früher. Kamerad Weisbeder sei jetzt Kassierer und es wäre jetzt Jedem zu jeder Zeit Gelegenheit geboten, die Beiträge zu entrichten. Mit einem Hoch auf die Organisation schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Gera.** Eine öffentliche Zimmererverversammlung tagte am 27. März in Becker's Lokal hier selbst. Ueber die „Lohnkämpfe der Zimmerer und die Unternehmerverbände“ referierte Kamerad Röß aus Köln. Die Ausführungen (siehe unter „Berichte“, Frankfurt a. M., in Nr. 14 d. Bl.) fanden allseitigen Beifall. In der Diskussion forderte Kamerad Birchholz zum Eintritt in den Verband auf, und nach dem Schlußwort des Referenten erfolgte Schluß der Versammlung.

**Goldberg.** Eine gut besuchte öffentliche Versammlung der Zimmerer tagte hier selbst am 25. März. Ueber: „Die Organisation der Zimmerer Deutschlands und die Arbeitgeberverbände“ referierte Kamerad Schmidt. Der Vortrag wurde mit großem Interesse verfolgt und ließen sich fünf ältere Kameraden in den Verband aufnehmen. Bezüglich der Maßregelung unserer Kameraden soll die Klärung abgewartet und dann Stellung dazu genommen werden.

**Golßen.** Die am 1. April tagende Mitgliederversammlung unserer Zahlstelle war gut besucht. Die Kameraden wurden ermahnt, doch immer so zahlreich zu erscheinen. Der Vorsitzende erstattete dann den Bericht von der Berliner Konferenz, und stimmten die Versammelten den Ausführungen zu. Ferner wurde die Gründung eines Lokalfonds beschlossen. Die Marken dazu sollen vom Hauptvorstand bezogen werden. Bezüglich unserer Lohnverhältnisse wurde beschlossen, in nächster Zeit die 10 stündige Arbeitszeit und 35 % Stundenlohn zu beanspruchen. Da die Kameraden fast sämmtlich zur Organisation halten, wird gehofft, daß die Forderung ohne Schwierigkeit durchgeführt wird. Zur Leitung der Bewegung wurde eine siebenköpfige Lohnkommission eingesetzt. Mit einem Hoch auf die Organisation wurde die Versammlung geschlossen.

**Gr.-Otterleben.** Am 28. März fand hier eine öffentliche Zimmererverversammlung statt. Zunächst ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Kameraden Hermann Busch jun. durch Erheben von den Sihen. Dann referierte Kamerad Finsel aus Hannover über: „Die Lohnkämpfe im Zimmerergewerbe und die Unternehmerverbände“. (Die Ausführungen siehe „Zimmerer“ Nr. 13, Bericht von Stendal.) Am Schluß des mit Beifall aufgenommenen Vortrages forderte Redner die Anwesenden auf, die Lausheit unter den Kameraden zu bekämpfen und mit Freude für Stärkung des Verbandes zu wirken. Wenn Alle erst organisiert sind, wird auch ein Streik zu den Seltenheiten gehören. Dann sprachen noch mehrere Redner im Sinne des Referenten und bedauerten die Gleichgültigkeit Derer, die es nicht für nötig halten, die Versammlungen zu besuchen. Es muß diesen Kameraden immer wieder in's Gedächtniß gerufen werden, daß auch für sie einmal die Zeit kommen wird, wo sie, gedrängt durch die Verhältnisse, Rechenschaft ablegen müssen über ihr Thun und Treiben. Ferner wurde nochmals über das Verhältnis der Zahlstelle Benneckenbeck zu der unsrigen diskutiert und zur Freude aller Kameraden nunmehr eine Einigung auf Vermittlung erzielt. Zwecks Regelung der örtlichen Lohnverhältnisse wurde eine Lohnkommission gewählt und dieselbe beauftragt, einen Tarif auszuarbeiten und den Meistern zuzustellen. Eine Angelegenheit des Kameraden Beck wurde der Fiskale Benneckenbeck zur Regelung überlassen. Mit der Mahnung, still und ganz für unsere gute und gerechte Sache einzutreten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Lehmin.** Am Sonntag, den 1. April, fand hier eine außerordentliche Versammlung der Zimmerer von hier und der Umgegend statt. Kamerad Stenkowitz aus Berlin sprach über: „Die Aufgaben der Zimmererbewegung“. Er gedachte dabei besonders der Bestrebungen des Arbeitgeberbundes und ermahnte die Kameraden, sich dieses Feindes zu erwehren. Gleichzeitig erstattete der Referent auch den Bericht von der Berliner Konferenz. Bezüglich unserer Lohnforderung wurde beschlossen, dieselbe aufrecht zu erhalten. Die Kommission wurde beauftragt, mit dem Unternehmer Jakob mündlich zu unterhandeln, da Meister Krause bereits bewilligt und seine Unterschrift gegeben. Dann wurde seitens der Cammer Kameraden beschlossen, eine eigene Zahlstelle zu gründen. Der Vorsitzende bemerkte aber, daß es vor Allen erst nötig sei, daß die Kameraden ihre Verpflichtungen in der Zahlstelle Lehmin lösen. Mit einem Hoch auf den Zentralverband der Zimmerer Deutschlands wurde die Versammlung geschlossen.

**Leipzig.** Am Mittwoch, den 28. März, tagte im „Gosenthal“ eine Versammlung der Zimmerer. Herr A. Lütich hielt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Die Werthschätzung der Arbeit“. Dann giebt Kamerad Thiesemann den Bericht über die Thätigkeit des Gewerkschaftstaktes und wird Kamerad Ernst als Delegierter gewählt. Unter „Gewerkschaftliches“ wird von mehreren Rednern die Lausheit unter den Kameraden, zu einer Zeit, wo sich das Unternehmertum immer enger zusammenschließt, um uns geschlossen entgegen zu treten und uns herabzudrücken, gerügt. Um die Kameraden etwas aufzurütteln, wird beschlossen, den Kolporturen keine Marken mehr zum Vertriebe zu geben, damit die Verkehrlöthale besser besucht werden. Weiter wird beschlossen, daß Kameraden, welche wegen Führens der Listen zum Unterstützungsfonds gemahngelt werden, mit zwei Dritteln des Tagelohnes zu unterstützen sind.

**Wetz.** Eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung tagte am 1. April in der „Gambriusshalle“. Kamerad Vierermann aus Mannheim hielt einen Vortrag. In ausführlicher Weise schilderte er die hiesigen Verhältnisse und empfahl zur Abstellung der bestehenden Uebelstände, zur Verbesserung der Lebenshaltung und zur Verkürzung der Arbeitszeit den Beitritt zur Organisation, ohne welche an eine Besserung der elenden Verhältnisse nicht zu denken sei. Die Versammlung folgte den Ausführungen mit höchstem Interesse und erfolgten für alle Gewerkschaften mehrere



Aufnahmen. In der Diskussion sprachen mehrere Redner der verschiedenen Gewerke, kräftige Hilfe ausstehend. Gegner melbten sich trotz mehrfacher Aufforderung nicht zum Wort. Die Versammlung nahm einen würdigen Verlauf und ist somit die Bahn gebogen, auf der nun vorwärts marschieren werden kann. Wir werden sie benutzen.

**München.** Am 1. April fand im „Passauer Hof“ eine gut besuchte Versammlung statt. Bezüglich der Meißer wurde beschlossen, daß die betreffenden Kameraden, die den 1. Mai nicht feiern können, dafür Waimarken kaufen. Ferner wurde beschlossen, unsere Maßbesprechungen auch in Zukunft abzuhalten, da ganz gute Erfolge erreicht wurden. Dann wurde erörtert, daß noch sehr viele Zimmerleute in München für 38-40 S Stundenlohn arbeiten. Es wurde dies sehr gerügt und betont, es sei traurig, daß solche Leute vergessen, daß sie gelernte Zimmerleute sind.

**M.-Glabbach.** Am 1. April tagte unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung. Nachdem der Kartelldelegierte Bericht erstattet hatte, wurde beschlossen, den 1. Mai zu feiern und ferner pro Mitglied 5 S vierteljährlich für das Gewerkschaftskartell zu entrichten. Dann wurde Stellung genommen zu der gestellten Lohnforderung. Da die Meister keine Antwort auf den zugesandten Tarif bis jetzt gegeben, auch nicht zur mündlichen Verhandlung in unserer Versammlung erschienen waren, so wurde einstimmig beschlossen, falls die Meister bis zum 21. April die Forderung nicht bewilligt hätten, auf den Plätzen, wo die Kameraden alle dem Verbands angehören, am 23. April zu künden und nicht früher die Arbeit aufzunehmen, bis die Meister die Forderung bewilligen. Zur Gründung des Lokalfonds erklärten sich alle Kameraden bereit, vom 1. April einen wöchentlichen Beitrag von 10 S zu zahlen. Außerdem wurde beschlossen, am Ostermontag eine öffentliche Zimmerer-Versammlung einzuberufen und die Kameraden von Hehdt dazu einzuladen, damit uns dieselben nicht in den Rücken fallen und unsere Forderungen illusorisch machen. Zum Schluß der gut besuchten Versammlung traten drei Kameraden dem Verbands bei.

**Nordhausen.** In einer öffentlichen Versammlung der Zimmerer am 28. März referierte Kamerad Walter aus Dortmund über: „Die Organisation und die Lohnbewegung der Zimmerer“. Er schilderte zunächst die Lage der Zimmerer als Saisonarbeiter und die Ursachen, wodurch sie solche geworden, ferner die Lebenshaltung und Einkünfte entgegen den Abgaben usw. Er ging dann des Näheren auf die Organisation ein, plaidierte für Verkürzung der Arbeitszeit und bessere Löhne, und empfahl die Einführung eines Maximalarbeitstages. Redner ging dann auf die örtlichen Verhältnisse ein und bemerkte, daß die Familie eines hiesigen Zimmerers wegen Hungertypus in's Krankenhaus gebracht werden mußte, charakterisierte die Lage der Zimmerer am besten. Mit dem Wunsche, daß die Verhältnisse bald bessere werden, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Am 30. März tagte in Salza eine öffentliche Zimmerer-Versammlung mit derselben Tagesordnung. Dieselbe war besser besucht als die in Nordhausen und ließen sich mehrere Kameraden in den Verband aufnehmen. In der Diskussion griff auch ein Meister ein, der sich aber in angeheitertem Zustande befand.

**Sfingstadt.** Am 11. März tagte unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung, welche gut besucht war. Kamerad Wolf aus Darmstadt hielt einen lehrreichen Vortrag und theilte die Antwort mit, welche die Zimmerer von Darmstadt und Umgebung auf die neue Verhältnissordnung und das Vorgehen des Arbeitgeberbundes gegeben. Zum Schluß forderte Wolf zur Gründung eines Lokalfonds auf. Nach kurzer Debatte wurde der Aufforderung zugestimmt und für den Fonds ein Wochenbeitrag von 5 S festgesetzt.

**Breeh.** Am 1. April hielten wir unsere Mitglieder-Versammlung ab. Nach dem Verlesen des Protokolls erstattete Kamerad H. Selmer sen. Bericht vom Provinzialverbandstag. Ueber die von der Agitationskommission verursachten Unkosten entspann sich eine lebhaft Debatt. Der Delegierte berichtete nämlich, daß die Unkosten aus der Hauptkassa gedeckt würden. Da wir nun aber bis jetzt zur Deckung der Kosten vierteljährlich pro Mitglied 5 S an die Agitationskommission gesandt haben, wurde der Vorstand beauftragt, bei dem Hauptvorstande Aufklärung in dieser Sache zu suchen. Ferner wurde beschlossen, am 1. Mai wie bisher die Arbeit ruhen zu lassen, und jeder Kamerad ist verpflichtet, in der Weise zu feiern, wie es des Tages würdig ist, nicht wie es schon mehrere Male der Fall war, daß dieser oder jener sich für den Tag eine andere Arbeit nimmt. In „Verschiedenes“ legte der Vorsitzende den Kameraden nochmals an's Herz, künftig die Versammlungen besser zu besuchen, denn bei solchem Besuch sei es kaum möglich, irgend eine Sache zu verhandeln. Hierauf Schluß der Versammlung.

**Saalfeld.** Eine gut besuchte, öffentliche Zimmerer-Versammlung tagte am Sonntag, den 25. März, im Saale des Herrn Emermann. Kamerad Bösch aus Köln referierte über das Thema: „Die Lohnkämpfe im Zimmergewerbe und die Unternehmerverbände“. Setzen, des Oesteren von Beifall unterbrochenen Ausführungen folgte die Versammlung mit gespanntem Interesse. An der Hand eines ausgiebigen Materials schilderte er die Entwicklungsgeschichte unserer Organisation und bewies, wie notwendig und kulturfördernd dieselbe ist, ferner die mit Hilfe des Verbandes geschaffenen Vortheile, die auch die letzten uns noch fern stehenden Kameraden in unsere Reihen ziehen müßten. An einer Anzahl von Beispielen zeigte er, daß es trotz des heftigsten Widerstandes der Unternehmer doch gelungen ist, Kämpfe siegreich durchzuführen. Es sei unzweifelhaft, daß je stärker die Organisation wird, desto leichter können unsere Forderungen betreffs Verbesserung der Arbeitsbedingungen durchgedrückt werden. Unablässig müsse an dem Ausbau der hier bestehenden Zahlstelle gearbeitet werden. Er ermahnte dann die junge Organisation, bei Lohnforderungen äufferst vorichtig zu sein. Dann ging Redner auf die sogenannten Arbeitgeberverbände im Baugewerbe über und bewies, daß dieselben nur den ausgesprochenen Zweck haben, die jetzt bestehenden Zimmererorganisationen zu schädigen, wenn nicht ganz zu unterdrücken und erwähnte verschiedene Neuerungen der Führer Felisch, Simon usw., die darauf hindeuten, daß eine allgemeine Aussperrung der Bauarbeiter geplant wird. Redner übte eine vernichtende Kritik an dem unerhörten Benehmen des Arbeitgeberverbandes und bewies, wie gerade in dieser Beziehung die Organisation von größtem Vortheile sein kann. „Vereinigt sind wir Alles, vereinzelt Nichts!“ Mit einem kräftigen Appell an die Kameraden schloß Bösch seine Ausführungen unter lebhaftem Beifall. In der Diskussion äußerten sich mehrere Redner im Sinne des Vortrags. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die heute tagende öffentliche Zimmerer-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Kameraden

Bösch einverstanden. Sie erklärt, mit allen Mitteln für den weiteren Ausbau der Organisation einzutreten. Das Bestreben der sogenannten Unternehmerverbände im Baugewerbe geht dahin, das Bestreben der Zimmerleute, ihre Existenzbedingungen zu verbessern, mit den rigorosesten Mitteln zu unterdrücken; dagegen verwahren sich die Zimmerleute ganz entschlossen. Die Versammlung ist der Ansicht, daß wir gegen das Unternehmertum eine geschlossene Macht bilden müssen, um dadurch alle Unterdrückungsversuche zu vereiteln.“

**Spandau.** In unserer außerordentlichen Mitglieder-Versammlung am 2. April referierte Kamerad Niefert-Berlin über: „Warum organisiren wir uns?“ Redner verstand es, den Kameraden zu zeigen, daß wir nicht aus Wollust, sondern unter dem Drucke der Verhältnisse handeln, wenn wir unsere Lage zu verbessern streben und uns zu dem Zwecke organisiren. Zur Schilderung der örtlichen Verhältnisse übergehend, bedauert Redner den schwachen Besuch der Versammlung und forderte die Anwesenden auf, mehr als bisher zu agitiren und für Stärkung der Organisation zu wirken. Dann erstattete Hornig den Bericht von der Berliner Konferenz. Bezüglich der Feier des 1. Mai wurde beschlossen, dieselbe wie in den Vorjahren zu begehen. Mit dem Wunsche, daß die nächste Versammlung besser besucht werde, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Witzburg.** Am Sonntag, den 18. März, fand eine allgemeine Zimmerer-Versammlung der Zahlstellen Witzburg mit Hühberg, Heibingsfeld und Versbach in unserem Verbandslokal statt. Von Witzburg war dieselbe von zehn Kameraden besucht, während die Kameraden von Heibingsfeld und Versbach fast vollständig erschienen waren. Hühberg fehlte ganz. Kamerad Fleischmann-Nürnberg als Referent schilderte an der Hand statistischen Materials die heutigen Steuerverhältnisse, welche den wirtschaftlich Schwachen immer mehr belasten, streifte die Aktiengesellschaften, welche Reichthum auf Reichthum häufen, und gekelste das Subwissionswesen, worunter hauptsächlich die Arbeiter zu leiden haben. Er schilderte ferner die Verursachungen, Unfälle und Sterblichkeit im Zimmergewerbe; deshalb sollte vor Allem auf Verkürzung der Arbeitszeit gedrungen werden. Er verurtheilte die Lohnrückerei von Seiten der Kameraden, die auf dem Lande wohnen, und empfahl dringend die Eingehung von Arbeitsverträgen. Ferner machte er den Kameraden klar, was unter Minimallohn zu verstehen ist, tabelte streng das indifferente Verhalten unserer Verbands-Kameraden und richtete zum Schluß einen Appell an die Kameraden, ihre von der dreizehnten Generalversammlung festgesetzten Beiträge pünktlich zu entrichten und den Agitationsfonds zu stärken. Der Kartellvorsitzende Dörfer nahm zur Lohnforderungsfrage das Wort und führte unter Anderem aus, daß, so lange nicht wenigstens zwei Drittel der hiesigen Zimmerer organisiert seien, an eine Lohnforderung nicht zu denken sei. Hümler that einen Rückblick in die Vergangenheit, namentlich auf 1897, wo wir besser gestellt gewesen sind als gegenwärtig, und stellte den Antrag, daß eine ständige Lohnkommission gewählt werden solle, um einstweilen einen Tarif auszuarbeiten, damit man, wenn es an der Zeit wäre, gleich loslösen könne. Es wurde je ein Mann von Witzburg, Heibingsfeld und Versbach in die Lohnkommission gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde vom Schriftführer ein Brief vom Hauptvorstand verlesen, worin die Verdächtigungen, welche von einem Kameraden gegen unseren früheren Vorsitzenden Hümler ausgeübt wurden, vollständig widerlegt wurden. Darauf wurde von der Versammlung dem Kameraden Hümler ihr vollstes Vertrauen ausgesprochen und die Versammlung geschlossen.

**Wizian.** Am 29. März fand eine öffentliche, nur schwach besuchte Zimmerer-Versammlung statt. Zunächst wurde das Andenken des durch Unfall verstorbenen Kameraden Hermann Weiß in üblicher Weise geehrt. Kamerad Bösch aus Köln hielt einen sehr lehrreichen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Die Lohnbewegung der Zimmerer und die Bauarbeiterverbände“. In „Verbandsangelegenheiten, betreffend den Vertrieb der Extramarken“, nahm unter Anderen nach vorausgegangener Debatte Kamerad Bösch das Wort und befüwortete im Sinne mehrerer Redner, die Beiträge dem lokalen Verdienst anzupassen; er wurde aber sofort von einer „Größe“ in einer Weise abgefertigt, die aller Moral Hohn spricht. Es wurde dem Referenten im brüskten Tone gesagt, daß er kein Recht habe, sich um örtliche Verbandsangelegenheiten zu kümmern! Auch eine bekannte „Größe“ der Mauer sprach sich in diesem Sinne aus. Man sah hier deutlich, daß diese „Größen“ ihre Ansichten für die alleinigen haltend. Wehe dem Bewegenen, der ihre Ansichten nicht theilt! Mit derartigen Manipulationen glaubt man auch noch gut besuchte Versammlungen zu erzielen, sowie das Ansehen des Verbandes zu fördern. Beschlossen wurde, daß jeder Verheirathete für M. 2, Ledige für M. 3 Streikmarken für die Hauptkassa, sowie M. 1,50 für den örtlichen Fonds zu kaufen haben.

**Vermischtes.**

**Situationsbericht aus Köln.** Ein recht köpplhaftes Böllchen sind die hiesigen Zimmermeister. Bessere Agitatoren für unsere Organisation als diese können wir uns garnicht wünschen. Es vergeht keine Woche, wo nicht ein Stückchen Unternehmertum versucht wird. Ihr Geschick will es aber nun, daß stets das Gegentheil von dem eintritt, was sie erreichen wollen. Besonders den Obermeister verfolgt das Mißgeschick unbarmherzig. Keine seiner „edlen“ Absichten schlägt durch. In seinem Gefolge sind Leute, die ihm recht viel Kopfschmerzen verursachen, da auch sie mitunter ihr Licht leuchten lassen, anstatt es in geziemender Bescheidenheit unter den Scheffel zu stellen. So wurden in unserer letzten Mitglieder-Versammlung mehrere Innungsmeister genannt, welche nur Junggesellen einstellen wollen und zwar solche, welche gemäß unserem abgeschlossenen Vertrage nur 47 S Stundenlohn zu beanspruchen haben. Wir konnten beobachten, daß bei dem Frostwetter verheirathete Männer feierten, während gerade die Jünglinge ruhig fortarbeiten durften. Aberne Bemerkungen von Seiten der Meister wie: „Die Köhler können ja jetzt spaziren gehen und sich beim Verbands Unterstüßung holen!“ oder: „Im Sommer habt Ihr uns drauf gesetzt, jetzt drehen wir den Spieß um!“ sind garnicht selten. Natürlich ärgert uns dies absolut nicht; denn es giebt Menschen, die einen zielbewußten Arbeiter weder kränken, noch beleidigen können.

Jedenfalls ist aus Vorstehendem die Lehre zu ziehen, daß bei Verhandlungen über Lohndifferenzen vorichtig zu Werke gegangen werden muß, und daß für Junggesellen keine Ausnahmen in der Löhnung zugelassen sind. Während der Ver-

handlungen betheueren die Meister, daß keine Bevorzugung der Junggesellen stattfinden sollten; aber das sind eben Worte, woran sich die Meister nicht mehr kehren.

Von den hier gegründeten Zwangsinnungen bestehen nur noch zwei, wovon eine auch schon merklich wackelt. Nur die Zimmermeisterinnung sieht noch scheinbar fest, ohne zu erreichen, was ihre Gründer beabsichtigt hatten, nämlich die Anhebung der Gehälter.

Der Gesellenausschuß besteht aus Verbandskameraden. Der neue Vorstand der Krankenkasse besgleichen. Ueberall streben einzelne Kameraden darnach, ihr Mitbestimmungsrecht auszunutzen.

In der unerhörtesten Weise wurden unsere Vertreter in der genannten Korporation insultrirt. Man wollte sie hinaus-ekeln. Aber man kann auch Ekel überwinden, wenn es gilt, die Interessen seiner Mitarbeiter zu vertreten.

Die Zwangs-Innungs-Krankenkasse ist ein Unikum, worin nur das Minimalste gewährt wird. Die Unternehmer bezahlen die Hälfte der Beiträge, dafür haben sie die Hälfte Stimmrecht. Während wir nun aber drei Vorstandsmitglieder wählten, haben die Arbeitgeber ebenfalls drei und den Vorsitzenden. Das Verhältniß stellt sich also drei gegen vier; dadurch sind wir nahezu machtlos. Annähernd fünf Stunden hat sich der Gesellenausschuß bei der Verathung des Statuts mit den Innungsmeistern herumgeschlagen; alle seine Verbesserungsvorschläge wurden abgelehnt.

Eine treffende Illustration zur Arbeiterfreundlichkeit der Innungsbrüder.

In derselben Sitzung wurde uns auch von Seiten des Vertreters der Aufsichtsbehörde rundweg erklärt, daß wir nur Nullen seien! Das wußten wir allerdings schon vorher, aber gut ist, daß jener Herr es noch besonders bekräftigte.

Das Statut ist am 1. März in Kraft getreten; sorge jeder Kamerad dafür, daß ihm ein Statut ausgehändigt werde. Die Kasse hat dieses unentgeltlich zu liefern.

Die Hauptsache ist der weitere Ausbau unserer Organisation. Wir sind jetzt 200 zahlende Mitglieder, ungefähr 70 pZt. der hier Beschäftigten. Fahren wir so fort, dann haben wir bald Alle in unseren Reihen.

**Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Barmen,** veranstaltet in der Zeit vom 21. bis 28. März 1900. Es wurde festgestellt, daß während dieser Zeit 110 Zimmerer in 18 Zimmergeschäften arbeiteten. Außerdem wurden 10 Zimmerer ermittelt, welche theils für sich, theils als Familienangehörige der Meister Zimmerarbeiten verrichteten. Die Gesamtzahl der während dieser Zeit in Barmen beschäftigten Zimmerer betrug demnach 120. Es sind 16 Zimmergeschäfte am Orte, aber nur in 13 konnten Ermittlungen angestellt werden. Die fehlenden drei Geschäfte übertern an dieser Zusammenstellung jedoch nichts, da zwei Geschäfte augenblicklich überhaupt keine Gesellen beschäftigten und bei dem dritten Geschäft nur zwei Mann in Arbeit stehen. Der im vorigen Jahre nach sechsmonatigem Streik vereinbarte Durchschnittslohn von 46 S pro Stunde wird überall bezahlt. Nur ein Unternehmer, welcher vor zwei Jahren noch Vorsitzender der hiesigen Zahlstelle war, zahlt 45 S. Festgestellt wurde aber, daß fünf Innungsmeister gegen den Lohnarif insofern verstoßen, als des Samstags um 6 Uhr Feierabend und bis 6 Uhr aus-gehöhnt sein soll, was diese Meister nicht beachten. Die letzte Zimmerer-Versammlung am 25. März beauftragte den Gesellenausschuß, dieses dem Vorstand der Innung bekannt zu machen und anzufragen, ob derselbe gewillt sei, dafür einzutreten, daß jene Meister in Zukunft nach dem beiderseitig anerkannten Lohnarif handeln. Ein diesbezügliches Schreiben wurde seitens des Gesellenausschusses am 30. März an den Vorsitzenden der Innung gerichtet. Antwort wird erwartet. Die Stundenlöhne konnten nur von 101 Mann ermittelt werden. In nachstehender Tabelle sind die Zimmerer nach Lohn- und Altersklassen geordnet:

Altersklassen in Jahren	Stundenlöhne in Pfennigen								Verhältniß der Altersklassen	Verhältniß der Organisirten
	35	41	45	46	47	48	50	55		
Unter 20	—	—	3	2	—	—	—	—	5	3
20 bis 29	—	—	12	84	2	8	—	2	58	30
30 „ 39	—	—	—	11	8	5	4	4	27	13
40 „ 49	—	—	—	4	3	—	1	1	9	3
50 „ 59	—	1	—	1	2	1	—	—	5	—
60 u. älter	1	—	—	—	—	—	—	1	2	1
	1	1	15	52	10	9	5	7	101	50

Vor dem Streik im vorigen Jahre, im Mai 1899, wurde bereits eine Statistik versucht, aber leider nur von 71 Kameraden waren damals Angaben zu erhalten, ein Vergleich mit den jetzigen Lohnklassen ergibt nachstehendes Bild:

Lohnklassen in Pfennigen	Anzahl der Zimmerer, welche die Stundenlöhne bezogen		Lohnklassen in Pfennigen	Anzahl der Zimmerer, welche die Stundenlöhne bezogen	
	1899	1900		1899	1900
35	1	1	45	6	15
38	4	—	46	—	52
40	19	—	47	—	10
41	8	1	48	2	9
42	21	—	50	1	5
43	8	—	55	—	7
44	2	—	58	—	1
				71	101

Der Durchschnittslohn der Zimmerer Barmens betrug demnach 1899 zirka 41½ S pro Stunde, während derselbe jetzt 46 S beträgt und somit durch den Streik um 4½ S erhöht worden ist.

Bei der Berechnung des Durchschnittslohnes für 1900 ist der Lohn von 11 Polliern und 1 Invaliden, und zwar 8 Polliere à 50 S, 7 Polliere à 55 S, 1 Polier à 58 S, 1 Invalide à 35 S, nicht mit einbezogen.

Die zehnständige Arbeitszeit und allwöchentliche Auslohnung wird bei allen Meistern eingehalten. Nur der frühere Vorsitzende zahlt neuerdings wieder alle 14 Tage aus. Die wenigen dort beschäftigten Zimmerer, darunter auch ein Organisirter, scheinen leider damit zufrieden zu sein. Der Verband wird aber, wenn es an der Zeit ist, in gebührender Weise eingreifen.



**Gegen den schwachen Versammlungsbefuch in Magdeburg** wendet sich die Zuchtschlichtung des dortigen Zahlstellenvorstandes. Kaum ist die Lohnfrage für zwei Jahre geregelt, so macht sich eine so große Lauheit bemerkbar, daß die zum 29. März einberufene Versammlung des schwachen Besuches wegen garricht stattfinden konnte. Die Magdeburger Kameraden scheinen sich in dem schweren Irrthume zu befinden, daß es nur notwendig sei, Versammlungen zu besuchen, wenn es sich direkt um die Lohnfrage handelt. In der Zwischenzeit soll aber gerade die Aufklärung bewirkt werden. Auch machen solche schwachen Versammlungen auf die Arbeitgeber keinen vortheilhaften Eindruck; es steht ja gerade so aus, als wären wir Alle recht kampfmüde. Das dürfen wir aber in den gegenwärtigen Zeitläuften, wo die Scharfmacher täglich auf den Untergang unserer Organisation finnen, nicht sein. Hoffentlich wird die Scharte wieder ausgekehrt und die nächste Versammlung um so zahlreicher besucht.

**Statistisches aus der Zahlstelle Hamburg.** Wie uns mitgeteilt wird, wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 4. Februar von den 1287 Mitgliedern der Zahlstelle Hamburg 1179 nach der Arbeitsgelegenheit gefragt. 630 haben während der Zeit nicht gefeiert. 461 haben zusammen 8334 Tage wegen Arbeitsmangel gefeiert. Der Witterung wegen hatten 55 zusammen 175 Feiertage und 99 waren während der Zeit zusammen 1400 1/2 Tag krank.

In der Zeit vom 5. Februar bis 4. März wurden von den 1285 Mitgliedern 1186 befragt. 621 waren während der Zeit nicht arbeitslos. 427 feierten zusammen 7223 Tage wegen Arbeitsmangel. 112 feierten zusammen 845 Tage der Witterung wegen und 88 zusammen 1122 wegen Krankheit.

Eine für Januar gestellte Nebenfrage ergab, daß im letzten Jahre 958 Kameraden 2041 Arbeitgeber hatten.

**Statistisches aus der Zahlstelle Altona.** Von den 202 Zahlstellenmitgliedern wurden im Januar 180 wegen ihrer Arbeitsgelegenheit befragt; 78 waren zusammen 1261 Tage wegen Arbeitsmangel arbeitslos, 9 zusammen 188 Tage wegen Krankheit.

Im Februar wurden 181 Mitglieder befragt; 75 feierten zusammen 1406 Tage wegen Arbeitsmangel, 14 zusammen 278 1/2 Tage wegen Krankheit.

Der gesammte Lohnausfall im Januar beträgt M. 5296,20, im Februar M. 6748,80.

**Das Gewerkschaftsbureau in Posen** befindet sich jetzt Gräberstraße 7 und ist in ein Arbeitersekretariat insofern umgewandelt, als nun auch in allen Fragen des gewerblichen Arbeitsverhältnisses unentgeltlicher Rath erteilt wird. Die reichhaltige Bibliothek wird allen Gewerkschaftsmitgliedern auf's Wärmste empfohlen. Die Verbandsbeiträge werden jeden Sonntag von 11 1/2—1 Uhr dort entgegengenommen.



**Baugewerbliches.**

**Risiko der Bauarbeiter.** Frankfurt a. M. Unser Verbandskamerad Heinrich Petri-Großfarben verunglückte am Montag, den 2. April, an dem Schmolter'schen Neubau dadurch, daß ihm beim Abladen von Schienen zum elektrischen Fahrtrahnen die beiden Mittelfinger der rechten Hand, speziell die Endglieder, total abgeschlagen wurden. Er wird eine Zeit lang arbeitsunfähig sein.

Bei dem Bau der Schwebbahn in Elberfeld stürzte, wie wir schon in Nr. 12 berichteten, Max Dells am 1. März ab und erkrankte in den dunklen Flüssen der Wupper. Seine Leiche ist nicht, wie es damals hieß, am 7. März aufgefunden worden, sondern, wie uns nunmehr aus authentischer Quelle mitgeteilt wird, erst am 30. März bei Sonnborn, wohin sie geschwemmt war.

Die kommissarische Untersuchung über die Einsturzkatastrophy beim Zuchthausneubau in Straubing in Bayern ist nunmehr abgeschlossen. Die Kommission bestand aus dem Oberregierungsrath und Oberbaurath Rupprecht vom Ministerium des Innern, Stadtbaurath Mafern von Straubing, Baumeister Dendl von Straubing und Baumeister Gg. Leib von München und dem ersten Staatsanwalt am Landgericht Straubing. Das Ergebnis ist für die Bauleitung und deren Unterorgane ein sehr belastendes. Es wurde konstatiert, daß der anfänglich als Ursache vermutete Ansvall eines Rollwagens an einen Stützbaum völlig ausgeschlossen ist, vielmehr Ursache die Konstruktion des Gerüstes ist, die beract mangelhaft war, daß es nur zu verwundern ist, wenn nicht alle 18 Verunglückten den Tod davon trugen. Die Bockstollen der vier Gerüsttagen waren ohne jegliche Querverspannung und überdies ohne Unterlage aufeinander gestellt und nur durch Klammern miteinander verbunden. Auf den Höhenbelagen, deren Breite 4 1/2 m und deren Länge 60—70 m beträgt, waren Rollbahnen gelegt mit je zwei Gleisen und zwei Rollkarren. Die Belastung und die ständige Erschütterung hatten natürlich Vorderrungen zur Folge. Aber auch diese wurde weiter nicht in Acht genommen, wobei von den Bauführern und Boliren, noch von der staatlichen Beaufsichtigung. Namentlich ganz ungreiflich erscheint es, daß das Fehlen der Querverspannung so lange Zeit unbeanstandet bleiben konnte. Im Befund wurde hervorgehoben, daß das verwendete Holz vollkommen gesund und tauglich gewesen und daß das Unglück nicht etwa auf einen Bruch irgend welcher Gerüsttheile zurückgeführt werden könne. Die mangelhaft verbundenen, der Verpannung entbehrenden Bockstollen wichen einfach infolge der Erschütterung und Belastung gegen die Gerüstmitte und brachen nach innen in sich zusammen, vom Abschlußgewölbe an bis hinab in den Keller alle Etagen durchschlagend und Alles mit in die Tiefe reißend und begrabend. Nach Lage der Sache ist das an und für sich sehr schwere Unglück doch verhältnißmäßig noch gut abgelaufen.

**Polizeiliches und Gerichtliches.**

**Von sozialdemokratischem Terrorismus,** der durch Mitglieder unseres Verbandes gegenüber einem Mitgliede des katholischen Vereins „Arbeiterklub“ in Berlin ausgeübt worden

sein soll, mußte bekanntlich im August v. J., wo alle Arbeiterfeinde Material für die Zuchthausvorlage sammelten, auch die katholische „Märk. Volkszeitung“ eine lange Geschichte zu erzählen. Darnach sollten unsere Kameraden sich geweigert haben, mit dem katholischen Vereinsmitgliede Karbe zusammen zu arbeiten, und dieser sollte infolgedessen aus der Arbeit entlassen sein.

Die Angelegenheit hat bereits zweimal das Schöffengericht beschäftigt, worüber wir bereits in Nr. 6 berichtet haben. Der Redakteur des „Vorwärts“, Rob. Schmidt, hatte einen umfangreichen Beweis dafür angetreten, daß die Entlassung Karbe's nicht auf Betreiben der Verbandsmitglieder erfolgt sei. Die positiven Befundungen der Zeugen hatten auch nichts ergeben, was die Behauptungen Karbe's bezw. der „Märkischen Volkszeitung“ stützen konnte. Trotzdem war das Schöffengericht zu einer Verurtheilung Schmidts gekommen, denn — so begründete der Vorsitzende das auf M. 50 Geldstrafe lautende Urtheil — die Zeugen hätten zwar bekundet, daß der vom Kläger angegebene Entlassungsgrund nicht der wirkliche sei, aber es sei zwischen den Worten der Zeugen herauszufühlen gewesen, daß noch ein anderer Entlassungsgrund vorgelegen habe, und daß die Arbeiter direkt oder indirekt zu erkennen gegeben hätten, sie wollten nicht mit Karbe zusammen arbeiten. Deshalb hielt das Schöffengericht den Wahrheitsbeweis nicht für erbracht.

Der Verurtheilte legte Verufung ein, und infolgedessen beschäftigte sich am 30. März die achte Strafkammer mit der Angelegenheit. Vor Eintritt in die Verhandlung regte der Vorsitzende einen Vergleich an. Der Angeklagte Schmidt erklärte sich bereit, einen Vergleich mit dem Kläger zu schließen. Er (Angeklagter) wolle zugeben, daß der Vorwurf, der Kläger habe sich durch seine Angaben eine Unterstützung ergattern wollen, nicht aufrecht erhalten werden könne, dagegen solle der Kläger erklären, er habe sich jetzt überzeugt, daß er nicht infolge terroristischen Vorgehens seiner Mitarbeiter entlassen worden sei. Auf diese Erklärung müsse er (Angeklagter) das Hauptgewicht legen. Der Vergleichsverfuch scheiterte hauptsächlich an dem Widerstand des Vertheidigers des Klägers, der sich zur Abgabe der vom Angeklagten geforderten Erklärung nicht bereit finden wollte.

Hierauf wurde in die Verhandlung eingetreten. Die Beweisaufnahme ergab Folgendes:

Zuerst wird der Zimmerpolier Strömann vernommen. Er sagt aus, der Kläger habe bei ihm auf dem Bau einen Tag gearbeitet, sei dann aber von ihm entlassen worden, weil die Arbeit stockte und weil der Kläger ein unsicherer, nicht genügend leistungsfähiger Arbeiter sei. Andere Entlassungsgründe hätten nicht vorgelegen, insbesondere habe auch keiner der Arbeiter die Entlassung des Klägers verlangt. Es sei auch nicht wahr, daß — wie der Kläger behauptet — er (Zeuge) selber gesagt habe, wer auf dem Bau arbeite, der müsse einer maßgebenden Organisation angehören. Zeuge bemerkt auf Befragen, daß er weder dem Verband der Zimmerer, noch einer anderen Gewerkschaft angehöre. Der zweite Zeuge, Zimmerer Büttner, soll zum Kläger gesagt haben, die Kameraden hätten beschlossen, mit dem Kläger nicht zusammen zu arbeiten. Dieser Zeuge bekundet, daß ihm von einem solchen Beschluß nichts bekannt sei, und daß er auch eine dahin gehende Neußerung nicht gemacht habe. Der Anwalt des Klägers, Rechtsanwalt Modler, versucht nun, die Glaubwürdigkeit des Zeugen Strömann anzuzweifeln und beantragt die Vernehmung eines Kriminalschutzmannes, der in der Angelegenheit des angeblich terroristischen Karbe amtliche Recherchen angestellt hat, bei welcher Gelegenheit Strömann dem Beamten für die Entlassung Karbe's andere Gründe angegeben haben soll, wie er es als Zeuge gethan hat. Der Schutzmann wird auch vernommen; seine Aussage geht dahin, daß, als er auf dem Bau recherchierte, Strömann ihm gesagt habe, Karbe sei wegen seiner Unsicherheit auf dem Bau und wegen seiner ungenügenden Leistungen entlassen.

Von einer weiteren Zeugenvernehmung sah das Gericht ab, da es den Sachverhalt für hinreichend geklärt erachtete.

Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Wolfgang Heine, beantragte die Aufhebung des ersten Urtheils, da die Beweiserhebung nichts erbracht habe, was die Angaben der „Märk. Volkszeitung“ stützen könne. Dagegen sei erwiesen, daß ein Terrorismus gegen den Kläger nicht stattgefunden habe. Der Vorwurf, Kläger habe eine Unterstützung ergattern wollen, werde nicht aufrecht erhalten. Die betreffende Bemerkung des „Vorwärts“ sei nur eine Erklärung für die unwahren Angaben, welche der Kläger der „Märk. Volkszeitung“ gemacht habe. Wenn man erwäge, daß die „Märk. Volkszeitung“ den „Vorwärts“ zuerst angegriffen habe, so habe der Angeklagte, indem er die Bemerkung betreffs der Unterstützung machte, in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, und in diesem Falle müsse auch die an sich beleidigende Neußerung straffrei bleiben.

Rechtsanwalt Modler plädirte für die Bestrafung des Angeklagten.

Der Gerichtshof erkannte auf Aufhebung des ersten Urtheils und Freisprechung des Angeklagten. In der Urtheilsbegründung jagte der Vorsitzende: Der erste Richter habe übersehen, daß der Artikel des „Vorwärts“ durch den Artikel der „Märkischen Volkszeitung“ provoziert worden ist. Durch die Beweisaufnahme habe sich herausgestellt, daß die Angaben der „Märkischen Volkszeitung“ nicht nur übertrieben sind, sondern, daß dieses Blatt auch den „Vorwärts“ aufgefordert hat, auf den Artikel zu antworten. Es heiße in der „Märk. Volksztg.“: Die Sozialdemokraten ließen kein Mittel unberührt, um einen Familienvater brotlos zu machen. Das sei eine starke Uebertreibung. Der Kläger habe in keiner Weise den Beweis erbringen können, daß er auf Veranlassung der sozialdemokratischen Arbeiter entlassen worden ist. Von nachgewiesenem Terrorismus könne gar keine Rede sein. Die Frage, ob dem Angeklagten der Schutz des § 193 zubilligen sei, habe das Gericht unbedenklich bejaht. Es handle sich hier nicht um das von der Presse im Allgemeinen beanspruchte Recht, Mißstände zu rügen, sondern um ganz spezielle Vorgänge, bezüglich deren die gegnerische Seite eine Auseinandersetzung ausdrücklich wünschte. Die Heranziehung des Privatklägers in diese Angelegenheit seitens des Angeklagten sei durchaus motivirt. Der Angeklagte habe mit dem Artikel im „Vorwärts“ nur die Abficht verfolgt, den unwahren Darstellungen der anderen Seite entgegenzutreten, und das sei in durchaus maßvoller Weise geschehen. Nicht ein Wort in dem „Vorwärts“-Artikel sei unsachgemäß. Wenn auch die Vergerung, Kläger habe durch sein Verhalten eine Unterstützung erlangen wollen, beleidigend ist, so müsse diese Beleidigung, weil der Angeklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe, straflos bleiben.

**Literarisches.**

„In Freien Stunden“, illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk in Wochenheften à 10 M. Lieferung 13 und 14 sind soeben erschienen und enthalten die Fortsetzung des spannenden Romans: „Das Erbe des Rabob“. — „Das Wahl der Flüchtlinge“. Eine Skizze. — „Frei!“ Gedicht von C. Wed. Den Parteigenossen, die in Fabriken und Werkstätten Abonnenten sammeln wollen, sendet die Verlagsbuchhandlung auf Verlangen Sammelmateriale gratis und franko.

„Für Freiheit und Kunst!“ Unter diesem Titel ist in München Volmar's Reichstagsrede vom 15. März in Broschürenform erschienen. Dieselbe kann für den geringen Preis von 10 M durch alle Buchhandlungen und Kolporture bezogen werden.

Vom Süddeutschen Postillon ist die wohlgelungene Nr. 7 erschienen und für 10 M durch alle Buchhandlungen und Kolporture zu beziehen.

Im Verlage von Georg Reimers (Berlin, Köhlftr. 107 bis 108) ist Nr. 7 des „Gewerbegericht“ erschienen und Nr. 18 des „Arbeitsmarkt“.

**Bekanntmachungen**

der **Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer** (E. S. Nr. 2 in Hamburg).

Bureau: Hamburg-Barmbeck, Hamburgerstr. 129, 1. Et.

Vom 4. bis 31. März 1900 erhielt die Hauptverwaltung aus den örtlichen Verwaltungen: Bergeborf M. 75, Berlin VII 300, Charlottenburg 400, Cöbe 20, Crumstadt 41,83, Dödenhuden 120, Ederförde 1, Erfurt 100, Eutin 50, Friedriehshagen 80, Gelsenkirchen 86, Gr.-Flotthel 90, Gr.-Dichterfelde 75, Hamburg II 100, Hannover 35, Harburg 150, Herbsleben 55, Hermannsburg 80, Laage 50, Leipzig III 100, Lübeck 180, Lüneburg 120, Mühlheim a. Rh. 150, Nordenham 34,08, Oshenfurt 27, Offenbach 45, Oranienburg 15, Panow 100, Pirneberg 95, Potsdam 100, Siegen 90, Sontheim 75, Steglitz 80, Sternberg 84, Straßfund 25, Weimar 60, Weisenfee 100, Wilhelmshaven 100, Wolmirstedt 25. Summa M. 3318,86.

Vom 4. bis 31. März 1900 erhielten Zufuß: Altlingen M. 30, Altenburg 100, Berlin I 400, Berlin IV 400, Wehrich 60, Bochum 40, Boitzenburg 80, Bredow 50, Bremen 200, Brühl 220, Bulach 40, Camstatt 80, Kassel 100, Danzig 75, Dresden I 200, Dresden II 200, Düsseldorf 100, Egenstedt 180, Emmendingen 30, Freiburg 100, Göttingen 20, Gröblich 100, Hagen in Pommern 75, Halberstadt 50, Hamburg-Barmbeck II 100, Hamburg-Gimsbüttel 25, Hamburg-Gamm u. Horn 256, Hameln 80, Hanau 100, Hannover 150, Heidingsfeld 300, Hemsbach 50, Herne 50, Hildesheim 25, Hocht 60, Kall 50, Karlsruhe 70, Kirchheim 80, Königsberg 400, Lauenburg 50, Leipzig II 100, Ludwigshafen 50, Mainz 100, Malchow 100, Mannheim 800, Meiningen 80, Memel 80, Mülln 80, Mühlheim a. Rh. 850, Neufloster 15, Neustadt 25, Neu-Wodern 50, Oberhausen 150, Orlau 80, Pirnsaßen 24, Pletzhäusen 210, Pyritz 60, Ritzdorf 200, Rostock 60, Rudolfsbad 80, Ruhrt 50, Saarbrücken 10, Sand 60, Schönebeck 85, Soden 30, Suttgart 180, Telfin 60, Thorn 50, Warin 80, Wiesbaden 805, Windecken 50, Wittenberg 80. Summa M. 7840.

**Abrechnung**

vom **Agitations- und Unterstützungsfonds** vom 1. Januar bis 31. März 1900.

Einnahme.

Rassenbestand vom 1. Januar M. 2775,84, Altlingen 2,80, Altdamm 2,40, Altglienicke —,40, Altona 1,90, Arnstadt —,10, Augsburg 4,90, Bergeborf 2,50, Berlin 81,90, Bernau 1,40, Bielefeld 2,10, Bochum 2,10, Boitzenburg —,80, Braunschweig —,50, Bredow 3,30, Breslau 1,40, Bulach —,60, Bülow 2,40, Cassel 2,70, Celle 4,90, Charlottenburg 2,80, Chemnitz 1, Cöbe 2, Crivitz 2,40, Crumstadt 1,30, Danzig —,80, Doberan 1,10, Dödenhuden —,30, Dortmund 1,20, Dresden I 7,90, Dresden II 2, Duisburg 2,40, Düsseldorf —,40, Ederförde —,50, Eßling 3,50, Emmendingen —,80, Entheim —,30, Erfurt 9,50, Eßen 6, Eutin 4, Frankfurt a. d. O 1,80, Freiburg 3,80, Friedrichsberg 1,60, Friedrichshagen —,60, Fürstentwalde 2,50, Fürth 2,90, Gaarden 1,50, Gadebusch —,30, Geestemünde —,20, Geesthacht —,90, Gelsenkirchen 1,10, Gera 1,30, Gröblich 1,50, Groß-Flotthel —,30, Groß-Hartau 1,20, Groß-Dichterfelde —,70, Güstrow —,40, Hagen i. W. 1, Hagenow 2, Hamburg I 2,70, Hamburg II 2,60, Hamburg-Barmbeck I 1,20, Hamburg-Barmbeck II 4,70, Hamburg-Gimsbüttel 2,50, Hamburg-Spandorf 1,10, Hamburg-Gamm und Horn 1,40, Hameln —,60, Hannover 9,80, Harburg 2,50, Heidelberg —,30, Heidingsfeld 1,50, Heilbrom 4,90, Hemsbach 2,50, Hermannsburg 2, Herne 2,50, Hildesheim 1, Holtzau —,70, Kaiserslautern 3,90, Kall 1,30, Kallberge-Müdersdorf 2,50, Karlsruhe 1, Kiel —,70, Kötin 1,70, Kopenick 3,70, Königsberg 7, Langenliefen 1,60, Lauenburg 1, Leipzig I 4,10, Leipzig II 2, Leipzig III —,50, Lübeck —,90, Ludwigshafen 2,10, Lützenberg 2, Mainz 4,90, Malchin 1,70, Malchow —,80, Mannheim 1,80, Marburg 2,50, Martendorf 2,50, Meiningen 1,90, Memel 3, Mülln 1,20, Mühlhausen 6, Mühlheim a. Rh. 5, Mühlheim a. d. R. —,50, München 5, Neu-Brandenburg —,40, Neufloster 1,80, Neu-Ruppin 3,70, Neu-Wodern 1,20, Nieber-Schönhausen —,90, Nordenham —,80, Nowawes 5, Nürnberg 2,40, Ober-Schönmattenweg 2,50, Offenbach 1,70, Orlau 2,90, Panow —,40, Pirneberg —,80, Posen 1,20, Potsdam 8,00, Preetz 2,20, Pyritz —,50, Ritzdorf 1,70, Rostock 5,40, Rudolfsbad 3,40, Ruhrt 5, Rummelsburg —,40, Saarbrücken 1,10, Sand 2,50, Schlaben 2,50, Schönebeck 2,70, Schöneberg 1,56, Schwertin 10,70, Segeberg —,70, Siegen 1,10, Sontheim 3, Spandau 2,50, Stargard 2,80, Steglitz 2,50, Steinbel 2,60, Sternberg —,30, Slettin 3,10, Stolp —,20, Straßfund 2,40, Strausberg —,40, Stuttgart —,60, Torgelow —,70, Warnemünde 2,50, Wabel 1,50, Weimar 2,80, Weisenfee —,90, Wieses 7,80, Wiesbaden 2,



Wilhelmshaven —,60, Windecken 2,40, Wittenberg 1,80, Würzburg 6,80, Zedlitzfelde 5,20, Zellin —,90, Zittel (ohne Abz.) —,40, Bremen (ohne Abz.) 2,50, Osnabrück (ohne Abz.) —,50, Barmen (ohne Abz.) —,20, Bernburg (ohne Abz.) —,20, Wiehre (ohne Abz.) 3,40, Zinsen von der Sparkasse 31,48, Zinsen von der Hypothek 35, Einzelzahler 2,50, für Matulatur —,20. Summa M. 3290,17.

Ausgabe.

Mühlte-Königsberg M. 40, Gbfele-Hamm 25, Ahrens-Rostock 25, Meyer-Hannover 25, Engmann-Dresden 8,82, Scheler-Groß-Lichterfelde 3,90, Kremer-Pagenow 10, Liefegang-Berlin 3, Beber-Berlin 14, Degner-Berlin 50, Blanke-Spandau 4,10, Froh (12 705)-Pagenow 4,05, Froh (15 619)-Pagenow 4,05, Marquardt-Botsdam 4,05, Niehoff-Botsdam 4,05, Hellwege-Eppendorf 5, Wulf-Hamburg 4,10, Böttcher-Königsberg 4,05, Klein-Königsberg 4,05, Nicolow-Pyritz 4,10, Sejilles-Königsberg 4,05, Bodradt-Hamburg 29,05, Hud-Botsdam 5, Nölte-Hamburg 4,95, Dittmann-Pyritz 10,20, Waltrusch-Botsdam 4,10, Mutthorff-Eppendorf 4,10, Thiel-Königsberg 4,10, Schütt-Malchin 4,10, Raschke-Hamburg 5, Kamp-Berlin 5, Meidt-Königsberg 4,10, Rath-Horn 25, für 5000 Flugblätter 31, für 3000 Abrechnungen 27, für Agitation 10, für Porto 12,97, Kassenbestand am 1. April 2854,18. Summa M. 3290,17.

Revidiert und für richtig befunden durch

F. Blumenthal. Johann Wirth.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden Versammlungsanzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Aischerleben.** Sonnabend, den 21. April, im „Goldenen Anker“, Düstereerstraße.
- Berlinchen.** Sonntag, den 22. April, Nachmittags 3 Uhr.
- Beelitz.** Sonntag, den 22. April, im Vereinslokal.
- Bernburg.** Sonnabend, den 21. April, Abends 8 Uhr, im „Deutschen Hause“.
- Bochum.** Freitag, den 20. April, bei Förster, Mollkeplatz 12.
- Brandenburg.** Mittwoch, den 18. April, Abends 8 Uhr, in der Herberge, Wollenweberstraße.
- Braunschweig.** Dienstag, den 17. April, in der Zentral-Herberge, Werberstr. 32.
- Calbe.** Sonntag, den 22. April, Nachmittags 3 Uhr, in der „Reichstapelle“.
- Cassel.** Freitag, den 20. April, bei Wittrod, Schäfergasse 33.
- Cöpenick.** Sonntag, den 22. April, Nachmittags 4 Uhr, bei Troppens, Grünstr. 58.
- Cottbus.** Mittwoch, den 18. April, im Restaurant „Gesellschaftshaus“.
- Cracau b. Magdeburg.** Sonnabend, den 21. April, Abends 7 Uhr, Zahlabend, bei Eisfeld.
- Cüthen.** Sonnabend, den 21. April, im Gasthof „Zum goldenen Engel“.
- Durlach.** Sonntag, den 22. April, im Gasthause „Zum Schwan“.
- Darmstadt.** Montag, den 16. April, Abends 8 Uhr, in Cramer's Bierhallen, Dieburgerstraße.
- Deffau.** Mittwoch, den 18. April, Ballentierstr. 1.
- Dieburg.** Sonntag, den 22. April, im „Pariser Hof“.
- Dortmund.** Dienstag, den 17. April, bei Regel, Mühlenstr. 1.
- Duisburg.** Sonntag, den 22. April, Vorm. 10 1/2 Uhr, bei Bratje, Klosterstr. 11.
- Eberstwalde.** Sonntag, den 22. April, Nachm. 3 Uhr, im Restaurant „Zur Mühle“.
- Eilenburg.** Sonnabend, den 22. April, Nachm. 4 Uhr, im „Bergkeller“.
- Ehlingen.** Jeden Freitag Zahlabend bei Strahl, „Zum Schützen“.
- Emmendingen.** Montag, den 16. April, Abends 8 Uhr, in der „Sinnerhalle“.
- Forst.** Dienstag, den 17. April, eine halbe Stunde nach Feierabend, bei H. Kahra, Gymnastialplatz.
- Frankfurt a. M.** Mittwoch, den 18. April, Abends 8 Uhr, im „Rebstock“, Kruggasse 4.
- Friedrichsberg b. Berlin.** Sonnabend, den 21. April, bei Moser in Lichtenberg, Dorfstr. 2.
- Gera.** Dienstag, den 17. April, bei Becker, Balbstr. 6.
- Göppingen.** Sonnabend, den 21. April, im „Stuttgarter Hof“, Schloßstr. 5.
- Göttingen.** Montag, den 16. April, bei Wwe. Achilles, Neustadt 29.
- Großenhain.** Sonnabend, den 21. April, Abends 7 Uhr, Zahlabend in Mischke's Restaurant.
- Hagen i. W.** Sonnabend, den 21. April, Abends 8 1/2 Uhr, bei Sachs, Puppenbergstr. 7.
- Halle a. d. S.** Dienstag, den 17. April, Abends 8 Uhr, bei Streicher, Gasth. „Zu den 3 Königen“.
- Hamburg.** Donnerstag, den 19. April, Abends 8 1/2 Uhr, bei Hümler, Gänsemarkt.
- Jena.** Donnerstag, den 19. April, Abends 6 Uhr, im Restaurant „Zur Röll“.
- Karlruhe.** Sonntag, den 22. April, Vorm. 10 Uhr, im „Auerbahn“, Schützenstr. 58.
- Kosheim.** Jeden Sonntag von 12—2 Uhr Aufnahme und Beitragszahlung im Verehrerslokal.
- Kotta b. Dresden.** Sonnabend, den 21. April, Zahlabend in „Stadt Dresden“, Leutewigerstr. 30.
- Kattowitz.** Sonntag, den 22. April, Vorm. 11 Uhr, bei Herrn Lohn, Grundmannstr. 9.
- Langendiebach.** Samstag, den 21. April, beim Gastwirth Göbel.
- Lehe-Geeftemünde.** Sonntag, den 22. April, bei Friede in Geeftemünde.
- Leubnitz-Neu-Ostra.** Sonntag, den 22. April, Vorm. 10 1/2 Uhr, auf der „Leubnitzer Höhe“, Einlassung der Beiträge.
- Lößtau.** Jeden Sonnabend Zahlabend in Rämpfe's Restaurant, Bernerstr. 16.
- Mürsch.** Sonntag, den 22. April, Vorm. 10 Uhr, im oberen Saale des „Krokobil“.
- Mübeck.** Dienstag, den 17. April, Abends 8 Uhr, bei Sparmann, Hundestr. 101.
- Müdenfeld.** Sonnabend, den 21. April, Abends 8 1/2 Uhr, bei A. Mäggeberg, Grabenstraße.
- Nudwigshafen.** Sonnabend, den 21. April, Abends 8 Uhr, im Restaurant Friesenheimerstr. 68.
- Magdeburg.** Sonnabend, den 21. April, Zahlabend bei Müller, Lichtenstr. 22.

- Merseburg.** Sonnabend, den 21. April, im Restaurant „Zum tiefen Keller“.
- Mügelu.** Sonnabend, den 21. April, im Gasthof zu Mügelu.
- Mühlhausen i. Gif.** Sonnabend, den 21. April, Abends 8 Uhr, in der Wirthschaft „Zum Anker“, Colmarer Vorstadtstr. 69.
- Mülheim a. Rh.** Dienstag, den 17. April, Abends 8 1/2 Uhr, bei Michael Meier, Deutzerstr. 68.
- Münster.** Sonntag, den 22. April, Vorm. 10 Uhr, im „Germania-Theater“.
- Nylau.** Sonnabend, den 21. April, Abends 8 Uhr, im Restaurant „Bergschlößchen“.
- Mundenheim.** Sonnabend, den 21. April, Abends 7 1/2 Uhr, im Lokale „Zum König Ludwig“.
- Neiningen.** Sonnabend, den 21. April, im Lokale des Herrn Neuland.
- Nienburg a. d. S.** Sonnabend, den 21. April, im Gasthause „Zum Erbprinzen“, Am Weinberg.
- Northeim.** Jeden ersten Sonnabend nach dem 1. und 15. im Monat. Nächste Versammlung am 21. April.
- Nürnberg.** Sonntag, den 22. April, Vorm. 10 Uhr, im „König von England“.
- Pankow.** Sonntag, den 22. April, in Setteborn's „Waldschlößchen“, in Nieber-Schönhausen, Lindenstraße 1.
- Pirmasens.** Jeden Montag Abend im „Deutschen Michel“.
- Pirna.** Mittwoch, den 18. April, Zahlabend im „Carolabad“.
- Plauen.** Sonnabend, den 21. April, im Restaurant „Zur Tulpe“.
- Plauenischer Grund.** Dienstag, den 17. April, Zahlabend in Kunat's Restaurant zu Deuben.
- Reichenbach.** Sonnabend, den 21. April, bei Fr. Schuhmacher.
- Reichenbach.** Sonnabend, den 21. April, Zahlabend im Richter's Restaurant, Karolinenstr. 27.
- Reimscheid.** Sonntag, den 22. April, Vorm. 11 Uhr, bei Arnold Frieß, Bismarckstr. 13.
- Rixdorf.** Dienstag, den 17. April, Abends 8 1/2 Uhr, Bergstraße 136—137, „Deutsches Wirthshaus“.
- Ruhrort.** Sonntag, den 22. April, Nachm. 4 Uhr, bei Pans in Laar, Kaiserstr. 88.
- Schwelm.** Sonnabend, den 21. April, im Verbandslokal bei Bbbing.
- Spandau.** Dienstag, den 17. April, Abends 8 Uhr, bei Radtke, Neumeisterstr. 5.
- Schwerte.** Dienstag, den 17. April, Abends 8 1/2 Uhr, bei Fr. Andree.
- Starnberg.** Sonntag, den 22. April, Vorm. 10 Uhr, im Restaurant „Unterbräu“, Hauptstraße.
- Schneidemühl.** Sonntag, den 22. April.
- Trebbin.** Sonntag, den 22. April.
- Velbert.** Sonnabend, den 21. April, im Bierstübel von Sommer, Poststr. 73.
- Velten.** Sonntag, den 22. April.
- Wandsbek.** Mittwoch, den 18. April, bei Gronau, Hamburgerstraße.
- Weißensfeld.** Jeden Sonnabend Zahlabend in der „Zentralhalle“.
- Wiesbaden.** Dienstag, den 17. April, Abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Mohren“.
- Wolgast.** Sonnabend, den 21. April, beim Gastwirth Schulz.
- Wurzen.** Sonnabend, den 21. April, Zusammenkunft in „Stadt Wien“.
- Zittau.** Jeden Sonnabend, Abends 6 Uhr, in Sachmann's Restaurant, Mandaustraße.
- Zuffenhausen.** Sonntag, den 22. April, Vorm. 10 1/2 Uhr, Lokal Hoffmann, Gartenstr. 4.

**Briefkasten der Redaktion.**  
 \* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der General-Kommission für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei. **Neudamm, R. Sch.** Die Anzeige zum 8. April kam hier einen halben Tag zu spät an, um in der vorigen Nummer Aufnahme finden zu können.

**Anzeigen.**  
 (Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigegeben. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich, unter der Adresse August Bringmann, Hamburg-Barmbeck, Fehlferr. 28, 1., einzuliefern. Die Post befördert Geldbeträge bis zu M. 5 für 10  $\frac{1}{2}$  per Postanweisung. Wir bitten daher, keine Briefmarken mehr, sondern baar Geld zu senden.)

**Zahlstelle Zedlitzfelde.**  
 Montag, den 16. April, Nachmittags 3 Uhr präzise, beim Gastwirth Pflüger:  
**Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.**  
 [70  $\frac{1}{2}$ ] Der Vorstand.

**Zahlstelle Rixdorf.**  
 Unsere **Versammlung** am 17. April fällt aus und findet dafür am **Dienstag, den 24. April**, statt in **Klemke's Lokal**, Bergstr. 136—137.  
 Tagesordnung: Abrechnung vom 1. Quartal, Eintheilung der Bezirke und Wahl der Bezirksführer, Verschiedenes. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht aller Kameraden, zu erscheinen.  
 Am 1. Mai versammeln sich die Kameraden Morgens 9 Uhr im Zahlstellenlokal und gehen von hier aus gemeinsam nach dem Versammlungslokal, Schönweidenstr. 8.  
 [M. 1,20] Der Vorstand.

**Zahlstelle Peine.**  
**Oeffentliche Zimmerer-Versammlung**  
 am **Sonnabend, 21. April, Abends 7 Uhr.**  
 Referent: Kamerad **Finsel** aus Hannover. — Das Erscheinen aller Kameraden ist unbedingt notwendig.  
 [90  $\frac{1}{2}$ ] Der Vorstand.

**Potsdam.**  
**Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer.**  
 Am 2. Osterfeiertage bei **Glaser:**  
**Familien-Kränzchen.**  
 Es labet hiermit ein [M. 2,40] Der Vorstand.

**Ruhrort.**  
 Diejenigen Zimmerer, welche noch schwere Andenken bei mir hinterlassen haben, werden ersucht, deren halb zu gedenken.  
 [M. 1,50] **Otto Kronitz**, Bismarckstr. 15, 2. Et.

Die fremden Zimmergesellen **Eduard Ewe** und **Rudolf Löwe** werden ersucht, ihre Adressen an Unterzeichneten mitzutheilen.  
 [M. 1,20] **H. Hennings, Cesse**, Fröhewiese 11.

**Wichtige Zimmergesellen** finden (eventuell) bauernbe Beschäftigung. Adresse: **K. Horn**, Zimmerpolier, **Bierfen (Rheinland)**, Wilhelmstr. 28. [90  $\frac{1}{2}$ ]

**Fachschriften u Lehrbücher**  
 für Handwerker u. Gewerbetreibende.  
 Kataloge gratis u. franko  
**JOH. SASSENBACH**, Bücher-Versand, BERLIN

**Quittungsmarken und Kautschukstempel**  
 liefert seit 22 Jahren für Tausende Kassen und Vereine  
**Jean Holze**, Hamburg, Drehbahn 46.  
 Verlag sozialistischer Bilder.  
**Fractionsbild der sozialdem. Partei 1898.**  
 Illustrierte Preislisten gratis und franko.

**J. Blume & Co., Hamburg.**  
 Täglich Versand unserer bekannten, echt englisch-lebenden und Manchester **Arbeits-Artikel** und Isländer Jacken. Muster u. Preis-Courant gratis.  
**J. Blume & Co., Hamburg.**

**Eigene Fabrik schwerer Arbeiter-Garderoben**  
 \* \* \* **Unerreicht** an Sitz, Haltbarkeit u. Schnitt. Nur echt mit dieser Marke!  
**M. Mosberg, Bielefeld**  
 Direkter Versand ab Fabrik nach allen Plätzen!  
 Um die allein echten, weltberühmten Mosberg'schen Fabrikate zu bekommen, adressire man stets genau:  
**M. Mosberg, Bielefeld.**

**Weltberühmte Hamburger Spezial-Artikel**  
 für **Maurer u. Zimmerer.** Beste **Arbeitsgarderoben.** Prima Isländer. Berl. franko g. Nachn. Preisliste gratis.  
**Louis Mosberg**, Bielefeld, nur 44 Breitestr. 44, Papenmarkt-Gde.  
**Arbeitsgarderoben bester Fabrikate u. Geegründet 1868.** **Hamburger Spezial-Artikel mit der Wasserwaage.** **Eingetr. Schutzmarke**

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.